Thorner Zeitung



Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Gehrmann in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 1 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 80. Sonnabend, 6. April 1907.

Tagesschau.

* Die Nachricht von einem Besuch des Kaisers in England wird dementiert.

Gegen achtzehn Geistliche der Erzdiözese Gnesen-Posen sind Verfahren wegen Vergehens gegen den Kanzelparagraphen eingeleitet worden.

Die Hamburg—Amerika-Linie und die Woermann-Linie haben eine Betriebsgemeinschaft für die Fahrten nach der Westküste Afrikas geschlossen.

Auf dem Wege zwischen Hagen (Westfalen) und Hohenlimburg stieß ein Automobil mit einem Möbelwagen zusammen, wobei alle Insassen des Automobils schwere, zwei davon tödliche Verletzungen erlitten.

Die Einberufung der zweiten Haager Konferenz soll nach dem Wunsch Rußlands zum 15. Juni erfolgen. In einer amtlichen russischen Note wird mitgeteilt, daß der Abrüstungsvorschlag von England, Spanien und den Vereinigten Staaten ausgeht.

* Auf der ungarischen Südbahnlinie sind die Bahnbeamten in den Ausstand getreten.

* Nach Blättermeldungen soll die Handelsstadt Bitlis in Armenien durch ein Erdbeben fast vollständig zerstört sein.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Zur Pensionsversicherung der Privatbeamten.

Aus Privatbeamten-Kreisen wird uns geschrieben:

Die Denkschrift, die das Reichsamt des Innern über die staatliche Pensionsversicherung dem Reichstage zugehen ließ, hat in den Kreisen der Privatangestellten, die sie so lange ersehnt haben, nicht den freudigen Empfang gefunden, den man ihr bereiten wollte. Wenn selbstverständlich das Zahlenwerk nicht zu umgehen war, so ist doch die Schrift im ganzen so frostig abgefaßt, sie ist in ihren sehr mageren Schlußfolgerungen so kalt, kein Lichtstrahl fällt in das finstere Bild der hohen Beiträge, daß man beinahe zu der Meinung kommen kann, das Reichsamt wolle abwiegeln, es wolle die Trauben so hoch hängen, daß man gar nicht nach ihnen fasse. Wenn man schlechterdings auch nichts anders erwarten kann, als eine zahlenmäßige Verarbeitung der 154 843 Fragebogen, so ist doch die Behandlung der ganzen Angelegenheit so lau, daß sie Enttäuschung bringen mußte. Wenn die Denkschrift Beiträge von 10% bis 19% für die Sicherung der Zukunft der deutschen Privatangestellten und ihrer Hinterbliebenen, für eine Invalidenrente bei einer Mitgliedschaft von 10 bis 40 Jahren 325 bis 1650 Mark, für Witwengeld von 130 bis 660 Mark, für Waisen bezw. Doppelwaisen von 26 bezw. 43 Mark bis 132 bezw. 220 Mk. ausrechnet, so mag das rechnerisch richtig sein, allein es lassen sich innerhalb der Abstufung der Gehälter und der Beitrittsalter doch noch andere Kombinationen aufstellen. Von vornherein ist ja auch die Heranziehung der Prinzipale zu den Kosten beabsichtigt gewesen und für die jetzt schon im bestehenden Invalidengesetz einbezogenen Angestellten soll auch der Zuschuß des Reiches von 50 Mark für eine Rente bestehen bleiben. An Opfermut fehlt es den Privatangestellten gewiß nicht, das ergibt sich daraus, daß von den 150 056 männlichen Einsendern der Fragebogen 42 380 in Lebensversicherungen, 11 794 in Pensionsversicherungen, 11 856 in Witwenversicherungen, 9086 bei Geschäftspensionskassen und 2706 anderweitig versichert sind. Im Durchschnitt zahlten 34 077, die die Beiträge angaben, pro Kopf 136 Mark jährlich. Das ist immerhin viel, wenn man bedenkt, daß von den 150 056 männlichen Befragten 123 257 nur ein Einkommen bis zu 2700 Mark hatten und der Durchschnitt des Einkommens überhaupt nur 2064 Mk. bei den männlichen und 1135 Mk. bei den befragten weiblichen Angestellten betrug. Ein Gutes wird jedenfalls die Denkschrift haben, sie wird die Privatangestellten durch die Zahlen über die Lage in ihrer Gesamtheit aufklären und wird zu zahlreichen Besprechungen und immer engerem Aneinanderschluß der einzelnen Berufe führen. Die Denkschrift ist auf Grund der vom Hauptausschuß für staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten eingeholten Fragebogen verfaßt. Der Hauptausschuß wird sich deshalb mit ihr eingehend zu beschäftigen haben. Von Köln ist bei ihm schon der Antrag gestellt worden, im Mai in Berlin einen allgemeinen Privatangestelltentag abzuhalten.

DEUTSCHES REICH

Von einem Besuch des Kaisers in England, der für kommenden Sommer bevorstehen sollte, hatte die „Nationalztg." Mitteilung gemacht. Die „Nordd. Allg. Ztg." stellt fest, „daß zuständigen Ortes von einer solchen Reise nichts bekannt ist. Die darüber angegebenen Einzelheiten, die den Anschein besonderer Genauigkeit erwecken wollen, sind glatt erfunden." — Die „Vossische Zeitung" bezeichnet es nach Erkundigung an zuständiger Stelle als wahrscheinlich, daß der Kaiser in der zweiten Hälfte des Juni sich nach Kiel begeben und dann mit der „Hohenzollern" eine Nordlandreise antreten wird.

Der neue bayerische Minister des Innern, v. Brettreich, seit 2 Jahren Regierungspräsident der Oberpfalz, ist, wie die „Köln. Ztg." hervorhebt, Katholik, aber in kinderloser Ehe mit einer Protestantin vermählt.

Die Heimarbeiterschutzanträge im Reichstag sollen, nach der „Nat.-Ztg.", am ersten Schwerinstage, der nach den Osterferien angesetzt wird, beraten werden. Bekanntlich sind in dieser Session die vor Jahresfrist eingebrachten, aber bisher nicht zur Verhandlung gekommenen Anträge der vereinigten bürgerlichen Parteien, sowie der Gesetzentwurf der sozialdemokratischen Partei dem Reichstag wieder vorgelegt worden.

Eine neue Tabaksteuervorlage soll von der Regierung vorbereitet werden. Die im vorigen Jahre eingeführte Zigarettensteuer wirft nur einen geringen Ertrag ab, und da die Reichsfinanzen dringend der Aufbesserung bedürfen, so ist man, wenn die vorliegenden Meldungen zutreffen, auf den alten Plan zurückgekommen, eine allgemeine Tabakfabrikatsteuer einzuführen. Bisher hat der Reichstag bekanntlich alle derartigen Vorschläge der Regierung abgelehnt, und von der letzten Regierungsvorlage ist nichts übrig geblieben, als der erhöhte Zigarettenzoll und die Banderolensteuer auf Zigaretten und Zigarettenpapier. Wenn die Regierung trotzdem die Absicht hat, wieder eine Erhöhung der Tabaksteuer vorzuschlagen, so scheint sie darauf zu rechnen, daß der neue Reichstag mehr Entgegenkommen zeigen wird. Eine bezügliche Vorlage würde natürlich frühestens erst im Herbst d. J. zu erwarten sein.

Reform des amtsgerichtlichen Verfahrens. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Nieberding, hat an den Vorstand des Deutschen Anwaltsvereins folgende Mitteilung gerichtet: „Das Reichsjustizamt ist zurzeit mit den Vorarbeiten für eine Reform des amtsgerichtlichen Verfahrens beschäftigt. Sobald ein vorläufiger Gesetzentwurf fertiggestellt sein wird, habe ich in Aussicht genommen, ihn den Regierungen der größeren Bundesstaaten vertraulich mitzuteilen und diese zu ersuchen, zunächst darüber die Vorstände der Anwaltskammern gutachtlich zu hören. Hiernach wird, wie ich annehme, der Anwaltschaft bereits in nächster Zeit die dortseits gewünschte Gelegenheit zu einer Aeußerung gegeben werden."

Einführung oder Abänderung indirekter Kreissteuern. Nachdem die Durchführung des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes möglichst weit gefördert ist, haben die zuständigen Minister die Entscheidung der Zustimmung zur Genehmigung von Ordnungen über die Einführung oder Abänderung indirekter Kreissteuern auf die Oberpräsidenten übertragen. Sollten jedoch die vorgeschriebenen Steuerhöchstsätze im Einzelfalle überschritten werden, so ist vor Erteilung der Zustimmung die ministerielle Ermächtigung einzuholen. Nur kann in Kreisen mit besonders starker industrieller Entwickelung eine Steigerung der Steuersätze für die Konzessionierung neuer Wirtschaften bis zu 600 Mark für gewerbesteuerfreie Wirte, 1200 Mk. für den Fall ihrer Veranlagung in der vierten, 2400 Mk. in der dritten, 3600 Mark in der zweiten und 5000 Mark in der ersten Gewerbesteuerklasse auch ohne die ministerielle Mitwirkung zugelassen werden. Weiterhin haben die Minister um vorherige Berichterstattung wegen Ermächtigung zur Zustimmungserteilung ersucht, wenn die beschlossenen Steuerordnungen wesentliche Abweichungen von den Mustern enthalten. Hierher würde z. B. die Einführung einer Wertzuwachssteuer vom Grundstückserwerbe oder die Berechnung der Konzessionssteuer auf anderer Grundlage als derjenigen der verschiedenen Gewerbesteuerklassen gehören.

Betreffs Enthüllung der Fahnen und Standarten hat der Kaiser sich neuerdings dahin ausgesprochen, daß mit Rücksicht auf die Erhaltung der Kriegsbrauchbarkeit der so wertvollen Fahnen und Standarten ihre Enthüllung im Frieden noch mehr, wie bisher, zu beschränken sei. Im besonderen sollten sie bei Truppenübungen und den ihnen vorhergehenden oder folgenden Paradeaufstellungen usw. unterbleiben. Bei Anwesenheit des Kaisers bei Truppenübungen wird der Kaiser selbst befehlen, ob die Fahnen enthüllt werden sollen. Dagegen sollen sie bei eigentlichen Paraden oder anderen derartigen Gelegenheiten, wenn der Kaiser anwesend ist, wie bisher stets entrollt werden.

An der Landtagsersatzwahl in Königsberg werden die Sozialdemokraten nicht teilnehmen. Die Parteileitung gibt in der „Volkszeitung" eine dementsprechende Anweisung.

Deutscher Hilfsschultag. Unter Beteiligung von mehr als 800 Lehrern aus allen Teilen des Reiches trat der 6. Verbandstag der Hilfsschulen Deutschlands im „Tiergartenhof" zu Charlottenburg zusammen. Das System der Hilfsschulen ist noch neu. In diesen Anstalten sollen Kinder erzogen werden, die außerstande sind, am allgemeinen Schulunterricht teilzunehmen. Zurzeit erhalten 20 000 schwachbefähigte Kinder in rund 250 Städten einen besonderen Unterricht. Der Verbandstag wurde von dem Vorsitzenden, Stadtschulrat Dr. Wehrhan (Hannover), eröffnet. Außer Lehrern und Leitern von Hilfsschulen waren auch zahlreiche Schulaufsichtsbeamte und Vertreter staatlicher und kommunaler Behörden erschienen, ebenso Aerzte und Juristen. Bedeutende Fragen sollen auf dem diesjährigen Hilfsschultag erörtert werden.

Wegen Gehorsamsverweigerung wurde ein Sergeant des 29. Infanterie-Regiments in Trier zu drei Wochen Mittelarrest verurteilt. Der Sergeant, ein Protestant, hatte sich geweigert, den Befehl auszuführen, in der katholischen Garnisonkirche die Ordnung aufrecht zu erhalten mit der Begründung, er fühle sich innerlich verletzt, einem Gottesdienst Andersgläubiger beizuwohnen.

Die Aussperrung im deutschen Schneidergewerbe nimmt einen gewaltigen Umfang an. Bisher sind 16- bis 17 000 organisierte Gehilfen ausgesperrt worden.

Ausgesperrt wurden in Bochum 400 Maler- und Anstreichergehilfen von den dem Arbeitgeberverbande angehörenden Meistern. Die Gesamtzahl der ausgesperrten Gehilfen im Ruhrrevier beträgt 3000.

Fischerei-Kongreß. In einer Versammlung des Fischereivereins Kiel wurde der Beschluß gefaßt, zur Zeit der internationalen Motorboot-Ausstellung, die vom 16. bis zum 30. Juni stattfindet, einen deutschen Feischerei-Kongreß einzuberufen.

Ein nächtlicher Anarchistenkongreß auf freiem Felde. Den von der Polizei auch aus Mannheim vertriebenen Anarchisten ist es doch noch selbigen Abends geglückt, ihren Kongreß abzuhalten. Nach der Verhaftung ihrer Delegierten unternahm der Rest der Kongreßteilnehmer einen „Spaziergang". Es gelang ihnen schließlich, sich den Blicken der sie verfolgenden Polizeibeamten zu entziehen. Gegen 7 Uhr abends wurde der Kongreß auf freiem Felde jenseits des Neckars eröffnet und dort ungestört bis 2 Uhr nachts getagt. Nach sehr langer Erörterung wurde beschlossen, eine Organisation der Anarchisten Deutschlands auf föderalistischer Grundlage ins Leben zu rufen. Die Organisation soll von einer aus sechs Personen bestehenden Geschäftskommission in Berlin geleitet werden. Weiter wurde beschlossen, alle drei in Berlin erscheinenden Anarchistenblätter: „Der freie Arbeiter", „Der Revolutionär" und „Der Anarchist" als Publikationsorgane zu wählen.



* **Mysteriös.** Im Keller eines religiös-sozialen Institutes in Sunderland wurden 30 000 scharfe Gewehrpatronen und 5000 Revolver deutschen Fabrikates gefunden. Der Vorrat soll von einem mysteriösen Deutschen dort gelassen worden sein unter der Angabe, daß es Spielwaren seien und daß er einen Laden zu eröffnen gedenke. Der Deutsche ist verschwunden. Man glaubt, daß die Munition für revolutionäre Zwecke im Kontinent bestimmt ist. Viele Engländer in Sunderland glauben, die englischen Häfen sollten mit deutscher Munition gefüllt werden.

* **Versehentlich geöffnet.** Dieser Tage fanden sich auf mehreren Pariser Polizei-Kommissariaten der Innenstadt Kavalleriepatrouillen ein, die man gar nicht erwartet hatte. Ueber diesen ungewöhnlichen Vorgang an maßgebender Stelle eingezogene Erkundigungen haben folgendes ergeben: In Anbetracht, daß man auf Ereignisse ernsten Charakters gefaßt sein müßte, hatte die Militärbehörde eine Reihe von Maßregeln ergriffen. Befehle betr. die Sendung von Truppen nach Paris waren versiegelt an mehrere Truppenkommandanten der benachbarten Garnison übermittelt worden. Die versiegelten Briefe sollten aber nur auf einen ausdrücklichen Befehl des Kriegsministers geöffnet werden. Ein höherer Offizier hat dies übersehen, den versiegelten Brief geöffnet und infolgedessen die indemselben vorgeschriebenen Maßnahmen alsbald zur Ausführung bringen lassen. Man glaubt, daß der verantwortliche Offizier strenge Strafe, womöglich Dienstentlassung, zu gewärtigen hat. Kriegsminister Picquart hat nach einer Besprechung mit Clemenceau die Untersuchung der Angelegenheit persönlich in die Hand genommen. — Das „Ereignis ernsten Charakters" betraf die Frage eines Gesamtausstandes der Arbeiter der Nahrungsmittelbranche.

* **Die Zwischenfälle in Marokko** nehmen kein Ende. Wie der „Agence Havas" aus Alhucemas gemeldet wird, wurden der Sohn des dortigen Gouverneurs und der frühere Generalstabschef El Roghis, Delbeil, in Devassee von Eingeborenen aus dem Innern geprügelt. Truppen Roghis, die dazukamen, nahmen beide Teile als Gefangene mit sich nach der Kasbah von Sabasta. Der spanische Militärgouverneur von Melilla verhandelt mit El Roghi wegen Freilassung der Gefangenen. Dieselben befanden sich jedoch noch am 31. März in Haft. Delbeil soll vor einiger Zeit vom Roghi zum Tode verurteilt worden sein. Dieser Roghi ist ein zweiter Kronprätendent, der mit dem Sultan seit Jahren in Fehde liegt. Delbeil, der sich einst stolz Generalstabschef des Roghi nannte, ist ein ehemaliger französischer Artillerieunteroffizier.

* **Bilder aus der russischen Reichsduma.** Der Sozialdemokrat Alexinsky griff gestern in zweistündiger Rede die Regierung an, der er vorwirft, daß sie nur Vertreterin gewisser reicher und vornehmer Kreise sei. Redner verliest eine große Anzahl von Schriftstücken, um Unregelmäßigkeiten im Budget nachzuweisen. Redner behauptet, die budgetären Rechte der Duma seien nur scheinbar, in Wahrheit sei die Duma eine vollständige Null. Alexinsky geht dann auf Einzelheiten ein bei verschiedenen Ausgaben, die nur den Interessen der Gruppen der reichen Grundbesitzer, Unternehmer und hohen Beamten dienten. Wenn die Regierung die Duma um ihre Genehmigung bitte, so geschehe es, weil sie das Bedürfnis habe, ihre Fehler vor Rußland, ja vor der ganzen Welt zu decken, und weil sie eine neue Anleihe machen müsse. Redner liest dann aus der englischen Zeitschrift „Economist" vor, die ausgeführt hat, daß die russische Regierung in Zu-

kunft keine Anleihe ohne die Duma aufnehmen würde, und die nach der Auflösung der ersten Duma gesagt hat, die Auflösung wäre ein Treubruch. Bei diesen Worten rufen fünf Mitglieder der Rechten: „Herr Präsident, das ist eine Majestätsbeleidigung, wir verlassen den Saal". Präsident Golowin erwidert, jeder Abgeordnete, der den Saal verlassen wolle, könne das tun, Alexinsky habe nur aus einer englischen Zeitschrift vorgelesen und nicht seine eigene Ansicht ausgesprochen. (Beifall in der Mitte und links.) Beim Hinausgehen ruft einer der Abgeordneten, Krupensky: „Der Kaiser löst die Duma auf".

Alexinsky fährt in seiner Rede fort und verliest einen Antrag der Sozialdemokraten, welcher darauf hinausgeht, daß die Duma sich weigert, das Budget zu genehmigen und es auch nicht an die Budgetkommission überweist. Das, so führt der Redner aus, sei das einzige, was die Duma tun könne; sie werde dem Volke sagen, daß sie nichts gegen die Mißbräuche der Bureaukratie auszurichten vermöge.

Das Verlassen des Sitzungssaales durch die Rechte hat große Erregung im Saale und in den Wandelgängen hervorgerufen. Der Präsident gibt sodann die Erklärung ab, daß dreißig Abgeordnete gegen sein Verhalten bei der Rede Alexinsky Protest eingelegt hätten, weil nach ihrer Auffassung das vorgelesene Zitat aus dem „Economist" beleidigend für den Kaiser sei.

* **Pobjedonoszews Testament** ist geöffnet worden. Der Großinquisitor hat noch am Rande seines Grabes der russischen Gefängnisse gedacht. Er hat große Summen zur Erbauung neuer Anstalten bestimmt.

* **Eisenbahnerunruhen.** Auf den ungarischen Linien der Südbahn ist infolge eines Beschlusses unter den Beamten, Unterbeamten und Arbeitern die passive Resistenz ausgebrochen. Die in den späten Abendstunden fälligen Züge sind mit mehrstündiger Verspätung in Budapest eingetroffen.

* **England in Aegypten.** Der Carl of Cromer macht in seinem Jahresbericht über die Verwaltung in Aegypten ausführliche Vorschläge für die Abänderung der Kapitulationen. Er bespricht im einzelnen die gegen sie gerichteten Einwände und gibt einen sorgfältig ausgearbeiten Entwurf zur Einführung eines aus Europäern zusammengesetzten gesetzgebenden Rates. Dieser Rat soll mit einer gewissen beschränkten gesetzgebenden Befugnis bezüglich der Angehörigen der Vertragsmächte ausgestattet werden. Die Gesetze, welche die Zustimmung der Mehrheit dieses Rates gefunden haben, bedürfen noch der Bestätigung der ägyptischen und der englischen Regierung. Gemischte Gerichtshöfe sollen eingesetzt werden, um diese Gesetze auszulegen. In gewissen Streitfällen soll an das Haager Schiedsgericht appelliert werden können.

* **Der Krieg in Zentralamerika** artet in bedenklichster Weise aus. In San Salvador ist die Nachricht verbreitet, daß die Truppen von Nicaragua und die Aufständischen aus Honduras nach der Einnahme von Tegucigalpa die Stadt geplündert und mehrere Personen, darunter auch Kinder, ermordet hätten. Die Nachricht wird schon stimmen. Die Truppen dieser mittelamerikanischen Staaten sind ihrem Wesen nach von Räuberbanden kaum zu unterscheiden.



Briesen. Scharlach und Diphtheritis hat in der Nachbargemeinde Arnoldsdorf schon eine große Zahl von Kindern hingerafft. Die Schule wurde vor drei Wochen geschlossen, weil schon damals die meisten Schulkinder erkrankt waren.

Schwetz. Prokurist Adolf Litthauer in Schönau konnte dieser Tage auf eine 40jährige Amtstätigkeit bei Kommerzienrat Bieber zurückblicken. Die Handelskammer ließ durch ihren Syndikus Dr. Etzold ein Diplom überreichen. Die Kaufmannschaft, das Gewerbe, die jüdische Gemeinde, die Schützengesellschaft und viele andere Korporationen haben durch ihre Vertreter Glückwünsche übermittelt.

Konitz. Der mutmaßliche Mörder des Gymnasiasten Winter, Liberka, über dessen Verhaftung wir gestern berichteten, hat bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter in Beuthen eingestanden, den Mord an dem Arbeiter Josef Bramer aus Charley begangen zu haben; außerdem gestand er ein, in den letzten Jahren noch drei weitere Morde in der Umgegend Beuthens verübt zu haben. Die Angaben Liberkas stimmten mit der Wirklichkeit überein. Die Mordtaten, bei denen die Ueberfallenen erstochen oder erschossen waren, blieben damals unaufgeklärt, obwohl die Leichen bald nach der Tat aufgefunden wurden. Jetzt wird das Dunkel dieser Morde durch die Aussage Liberkas mit einem Schlage erhellt. Das Motiv aller Taten ist in der Rachsucht Liberkas zu suchen. Dieser gestand ferner ein, er habe sich in den letzten Wochen mit dem Gedanken getragen, auch seinen Schwager zu ermorden, sei aber an der Ausübung der Tat durch seine Verhaftung verhindert worden. Von hier wird dagegen gemeldet, daß sich in den Akten über die Konitzer Mordaffäre der Name Liberka überhaupt nicht finde. Auch in den Gefangenenlisten stehe ein solcher Name nicht. Auf dem Bürgermeisteramt ist um jene Zeit weder ein Liberka angemeldet, noch abgemeldet worden. Auch die Gesellenliste des Schlächters Schulz enthält den Namen Liberka nicht. Doch sollen die Nachforschungen nach einem etwaigen Aufenthalt Liberkas in Konitz fortgesetzt werden.

Wie man weiter berichtet, hat Liberka zurzeit des Konitzer Mordes Mönchanger-Straße 10 im Bilzschen Hause gewohnt. Er war beim Abdeckereibesitzer Schulz in Stellung und wurde dann zur Abbüßung einer Haftstrafe verhaftet. Wann und wohin er alsdann verzogen, ist noch unbekannt, da er polizeilich hier nicht abgemeldet wurde, was wohl daran lag, daß er in Haft genommen wurde. 1900 und 1901 hat er sich in Konitz aufgehalten. Bevor er nach Konitz kam, war er in Beerwalde bei Herrn Grünthal in Stellung. Wie weit der gegen Liberka gerichtete Verdacht seine Bestätigung findet, ist noch gänzlich unbekannt. Wie aus Beuthen gemeldet wird, liegt bei dem Untersuchungsrichter des dortigen Landgerichts zurzeit noch kein Beweismaterial für eine Täterschaft Liberkas in der Winterschen Mordsache vor.

Hammerstein. Niedergebrannt sind fünf Scheunen an der Schießplatzstraße. Die Besitzer erleiden durch den Brand, der jedenfalls durch ruchlose Hand hervorgerufen ist, großen Schaden, da sie mit den Gebäuden und mit dem Inhalt nicht versichert sind. Auch die angrenzenden Schuppen wurden durch das Feuer zerstört.

Dirschau. Verstärkung der Eisenbahn-Weichselbrücke. Nachdem der Oberbau der Eisenbahn-Weichselbrücke durch die Firma Harkort aus Duisburg verstärkt worden ist, wird noch im Laufe dieser Woche mit der Verstärkung des Unterbaues begonnen werden. Aus diesem Anlaß muß ein Gleis über die Brücke vollständig abgesperrt und der Betrieb über dieselbe nur eingleisig ausgeführt werden. – In der Niederung hat die gesamte Winterung unter dem scharfen Frost des vergangenen Winters stark gelitten. Man kann annehmen, daß etwa 50 Prozent des roten Winterweizens ausgewintert sind; auf niedrigem Boden hat auch der Roggen viele Pflanzen eingebüßt. Die Saatfelder sehen aus, als ob sie mit Heut bestreut wären.

Elbing. Einen bedeutenden Zug nach Berlin und den westlichen Industriebezirken zeigt auch der jetzige Frühjahrsumzug wieder. Nicht nur junge kräftige Arbeiter und Mädchen, sondern auch ganze Familien verlassen ihre östliche Heimat, um in Westfalen oder schon in Berlin ein besseres Fortkommen zu finden. Es kommt nicht selten vor daß der Zug Eydtkuhnen-Berlin, der morgens 4 Uhr den hiesigen Bahnhof passiert, 8 bis 12 Wagen 4. Klasse zu befördern hat. Dienstag abend war der Andrang jedoch so stark, daß eine Verstärkung des Zuges nicht genügte; da bereits in Insterburg sämtliche Wagen 4. Klasse voll besetzt waren, mußte zur Aufnahme der Fahrgäste auf den Unterwegsstationen ein zweiter Teil als Nachzug abgelassen werden, der Mittwoch früh hier dem Hauptzug folgte.

Allenstein. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich abends zwischen Göttkendorf und Buchwalde. Zug Nummer 777, der um 7,45 Uhr Allenstein in der Richtung über Mehlsack nach Königsberg verläßt, überfuhr auf einem Ueberwege bei Kilometer 0,8 hinter Göttkendorf einen Bierwagen der Waldschlößchen-Brauerei Allenstein. Der Bierkutscher Müller blieb unverletzt, dagegen wurden die beiden wertvollen Pferde totgefahren. Der Wagen erlitt nur eine unerhebliche Beschädigung an der Deichsel. Der Zug blieb unbeschädigt und konnte, nachdem die Lokomotive von den Pferdekadaver-Stücken gereinigt war, mit 20 Minuten Verspätung die Fahrt fortsetzen. Ueber die Ursache des Unglücks steht Zuverlässiges noch nicht fest.

Johannisburg. Der letztjährige Umsatz der hiesigen masurischen Betriebsgenossenschaft beträgt $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark und brachte einen Reingewinn von rund 40 000 Mark.

Insterburg. Eine aufregende Szene konnte man auf dem hiesigen Bahnhof beobachten. Eine Dame versuchte das erste Gleis zu überschreiten, als gerade der Königsberger Schnellzug herannahte. Zufällig stand ein Beamter in der Nähe, der noch rechtzeitig die große Gefahr bemerkte und die Dame in dem Moment von den Schienen zurückriß, als die Maschine sie fast erreicht hatte.

Labiau. Ein reiches Schlangenjahr scheint nns bevorzustehen. An einem der letzten sonnigen Tage gelang es einem Herrn, in der Naujocker Forst drei Kreuzottern zu töten.

Mohrungen. Die Landbank in Berlin verkaufte von der ihr gehörigen Herrschaft Sadlauken und Deunen das Gut Sadlauken in Größe von zirka 690 Morgen an den Gutsbesitzer Rudolf Kallien aus Heinrichsdorf bei Miswalde und das zirka 615 Morgen große Hauptgut Deunen an den Gutsbesitzer Hans Dall aus Seggelund.

Tilsit. Die Auswanderung aus Russisch-Polen, die während der Wintermonate erheblich nachgelasseu hatte, ist nun wieder in ein lebhaftes Stadium getreten. Fast täglich passieren Transporte von 60 bis 80 Personen beiderlei Geschlechts auf primitivsten Fuhrwerken, die bei der Zollschranke Pabliudzen die Grenze überschritten haben, Szittkehmen. Eine viel größere Anzahl dieser Leute geht bei Wystyten-Kallweitschen über die Grenze. Fast ausschließlich sind es junge, arbeitskräftige Männer, Frauen und Mädchen; ältere Leute oder Kinder sieht man fast nie darunter. Jedenfalls gehören sie nicht den ärmsten Volksklassen an, dem die Reise und der Unterhalt bis zu ihrem Bestimmungsort erfordern nicht unbedeutende Mittel. Der russische Agent schickt sie über die Grenze seinem preußischen „Geschäftsfreund" zu, der den Transport bei Eydtkuhnen dirigiert, wo die Leute von den Agenten der verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften in Empfang genommen und nach Erledigung der Paßfrage und anderer Formalitäten bis nach den Seehäfen geleitet werden. Ein kleiner Teil geht nach England, die überwiegend größte Zahl aber nach Amerika.

Barten. Die fortwährende Steigerung sämtlicher Lebensmittel in unserer Gegend wird zum Teil herbeigeführt durch die von Ort zu Ort ziehenden Hausierer. Während in früheren Jahren nur einzelne Manufakturisten ihr Gewerbe im Umherziehen ausübten, wird in letzter Zeit die Umgegend unserer Stadt auch von Materialwarenhändlern bereist. Diese nehmen für die abgesetzten Waren besonders von den kleinen Leuten Butter, Eier, Hühner u. s. w. in Zahlung und verkaufen die Artikel, die von den Bewohnern unseres Ortes früher direkt von den Produzenten bezogen wurden, mit oft recht erheblichem Aufgelde weiter. Durch diesen Zwischenhandel ist für die bezeichneten Lebensmittel eine Preissteigerung von 25 bis 50 % herbeigeführt worden. Eier kosteten beispielsweise in der Osterzeit früher 60 Pf. pro Mdl. und werden jetzt mit 90 Pf. bezahlt, und die Landbutter ist von 75 Pf. auf 1 Mk. pro Pfund gestiegen. – Die ausländischen Saisonarbeiter sind in diesem Jahre schon recht frühzeitig bei uns eingekehrt, und zwar in erheblich größerer Zahl als im Vorjahre. Während jedoch in früheren Jahren hauptsächlich russisch-polnische Arbeiter eingeführt wurden, sind für die bevorstehende Saison größtenteils Ruthenen und Ungarn engagiert worden. Einzelne haben die Absicht, sich in unserer Gegend dauernd niederzulassen.

Wormditt. Ein Unglücksfall entstand durch unvorsichtige Handhabung von Schießwaffen in dem nahen Krickhausen, der den Tod eines Knaben zur Folge hatte. Der Instmann Borowski hatte seinen Sohn damit beauftragt, ihm ein geladenes Tesching zu reichen. Ob nun der Junge das Tesching gespannt oder ob er sonst damit gespielt hat, ist noch nicht festgestellt. Jedenfalls entlud sich plötzlich die Waffe und traf den in der Nähe stehenden 8jährigen Knaben des Eigenkätners Schulz-Kleefeld so unglücklich in die Stirne, daß er sofort tot zusammenbrach.

Braunsberg. Das „Hotel Schwarzer Adler", wohl das älteste Gebäude der Stadt, wird verschwinden, um einem modernen Neubau Platz zu machen. Das Haus ist nach alten Urkunden im Jahre 1417 erbaut.

Eydtkuhnen. Ein kolossaler Güterandrang herrscht hier an der russischen Grenze. Am Mittwoch kamen fünf der Ueberführung harrende Güterzüge mit etwa 300 Wagen ab Wirballen herüber. Außer den bereits Dienstag hier eingetroffenen 21 Hilfsarbeitern von anderen Stationen kam noch eine gleiche Anzahl auswärtiger Mannschaft nach den hiesigen Ladebühnen. Bei diesem so starken Güterdrange von Rußland ist der Wagenmangel in Eydtkuhnen sehr groß, so daß für die an den Strängen anlangenden russischen Wagen hier kein Besatz da ist. Die Ausfuhr nach Rußland ist dagegen im Verhältnis normal.

Eydtkuhnen. Auf preußischem Gebiet wurde ein russischer Flüchtling von einem Gendarm und zwei russischen Agenten verhaftet. Die Hartungsche Zeitung erwartet eine amtliche Erklärung dieses Zwischenfalls.

Memel. Von einem sechsjährigen Knaben ist ein Stallgebäude des Gastwirts Ergelke in Spucken in Brand gesetzt worden. Der Stall ist gänzlich niedergebrannt.

Heydekrug. Auf die Paschawirtschaft der Konservativen in Ostpreußen wirft nicht allein der gegenüber dem liberalen „Memeler Dampfboot" verübte Knebelungsversuch ein grelles Licht. Auch der Verleger des Heydekruger Kreisblattes ist auf dem Landratsamt zu Protokoll vernommen worden, weil er – im Anzeigenteil eine bezahlte Danksagungsannonce des gewählten nationalliberalen Abgeordneten Schwabach gebracht hat. Aus Rücksicht auf die Landräte wurde den Liberalen auch von dem Ortelsburger und dem Seeburger Kreisblatt die Aufnahme jeder Annonce verweigert; dieselben Blätter legten sich aber in ihren Angriffen gegen den nationalliberalen Kandidaten Schmidt nicht die geringste Zurückhaltung auf. Der Landrat eines dieser beiden Kreise stellte, wie die „Nationalzeitung" behauptet, während der Wahlzeit seine Schreiber dem konservativen Wahlkomitee zur Verfügung; er richtete das Landratsamt als Wahlbureau ein, ja sogar die Anweisungen auf Zahlung von Freibierrechnungen ergingen von konservativen Vertrauensmännern kurzerhand ans Landratsamt. Der Terrorismus des ostpreußischen Junkertums hat nach diesen Darstellungen förmliche Orgien gefeiert. Der Abgeordnete Rogalla v. Bieberstein erklärte in einer Versammlung: „Das sage ich Ihnen, meine Herren, wer von den Beamten wie Oberförster, Förster nicht konservativ wählt, der ist in drei Tagen nicht mehr im Brot." Der Gewährsmann des Blattes erklärt, damit erst einen Bruchteil seines Materials in die Oeffentlichkeit gebracht zu haben. Die Rolle, die die Landräte in allen diesen Wahlkreisen gespielt haben, bedarf auch schon nach diesen Andeutungen unbedingt der öffentlichen Klarstellung. Wenn auch nur ein Bruchteil dieser Behauptungen als wahr erwiesen wird, so kann der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident Fürst Bülow unmöglich hierzu schweigen, und zwar in seinem eigenen Interesse. Seine Autorität müßte auf das schwerste erschüttert werden, wenn Landräte sich ungestraft herausnehmen dürften, in dieser Weise der bestimmten Erwartung des ersten Beamten des Reiches Hohn zu sprechen, daß der Wahlkampf zwischen konservativen und liberalen Parteien loyal geführt werde, und daß insbesondere die Beamten sich jeder gehässigen Kampfesweise enthalten sollen.

Bromberg. In einer Sitzung der Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg wurde u. a. über eine Eingabe der Handelskammer zu Thorn, betreffend Gepäckfracht beraten. Die Versammlung beschloß einer diesbezüglichen Petition an den Landtag beizutreten. Ueber Einrichtung eines Meßamtes für Hölzer in Thorn referierte Kaufmann Franz Benysch. – Erhängt hat sich in seiner Wohnung Regierungssekretär B. Er hatte sich als Beamter verschiedener Straftaten schuldig gemacht und sah seiner Bestrafung entgegen.



Thorn, den 5. April.

– **Personalien.** Regierungsassessor Dr. Rothert in Glogau ist der Königlichen Regierung in Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen. – Der bisherige etatsmäßige Professor an der Technischen Hochschule zu Danzig Dr. Ernst Wülfing ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Kiel ernannt. – Der diätarische Amtsgerichtsassistent, Aktuar Ernst Rudau ist zum Sekretär bei dem Amtsgericht in Putzig ernannt. – Die vertretungsweise Verwaltung der Kreisschulinspektion Lautenburg ist dem Kreisschulinspektor Dieser in Strasburg übertragen. – Dem Kreisboten Belz, bisher in Flatow, ist die Kreisbotenstelle bei dem Landratsamte in Thorn übertragen. – Herr Kreisbaumeister Seybold in Graudenz ist zum 1. Juli nach Gleiwitz in Schlesien in gleicher Stellung gewählt worden.

– **Oberpräsidialrat von Liebermann** hat sich am Donnerstag in dienstlichen Angelegenheiten nach Graudenz begeben und kommt von dort nach Thorn, um zusammen mit dem hier gleichfalls eintreffenden Strombaudirektor Gersdorf in Holzhafen- und Kleinbahnangelegenheiten mit den interessierten Stellen zu verhandeln. Hoffentlich kommt hierbei auch die Pontonbrücken-Angelegenheit zur Erledigung.

– **Eine Konferenz** im hiesigen Magistrats-Sitzungssaale beschäftigte heute das Bahnprojekt der Kleinbahn Thorn-Scharnau, an der die Herren Oberpräsidialrat v. Liebermann, Strombaudirektor Gersdorf aus Danzig und der Eisenbahn-Direktionspräsident, mehrere Regierungs-Bauräte der Königl. Eisenbahndirektion Bromberg teilnahmen. Es wurde seitens der Königlichen Eisenbahn-Direktion Bromberg eingehend klargelegt, daß die Einführung in die Uferbahn am Stadtbahnhof aus technischen Gründen sich nicht ermöglichen lasse. Damit ist die Linienführung durch die Kämpen mit dem Bahnhof am Pilz gefallen. Es dürfte nunmehr das erste Projekt, in dem die Bahn Thorn-Scharnau in das Gleis der Bahn Thorn-Unislaw eingeführt wird mit einem Bahnhof an der Schulstraße, zur Ausführung gelangen.

– **Die deutsche Turnerschaft in der Ostmark.** Die Berichte über die Mitgliederbewegung und die Tätigkeit der zum Kreise I

Nordosten (Ost- und Westpreußen und Netzedistrikt) der deutschen Turnerschaft gehörigen Vereine sind jetzt zusammengestellt und dem Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft Stadtschulrat Prof. Dr. Rühl in Stettin, übermittelt worden. Während die anderen Kreise ihren Zuwachs nach Tausenden rechnen können, muß sich dieser Kreis mit winzigen Ziffern zufrieden geben und sich der Tatsache erfreuen, daß bei der Zunahme des Polonismus ein Rückgang nicht zu verzeichnen ist. Am 1. Januar d. Js. zählte der Kreis in 97 Orten 118 Vereine mit 11 300 über 14 Jahre alten Angehörigen; hiervon waren 1671 Zöglinge. Ausübend beteiligten sich an den Turnübungen 5658 Personen, unter diesen 3987 Erwachsene. Die Zahl des Lehrpersonals, wie Turnwarte und Vorturner betrug 477, welche in 238 Vereins-, Bezirks- und Gauvorturnerstunden zu anregender Betätigung zusammenkamen. Die 10 314 Turnzeiten des vergangenen Jahres wurden von 226 059 Turnern besucht. Das Frauenturnen wurde in 15 den Männer-Turnvereinen angeschlossenen Abteilungen gepflegt. 777 Frauen turnten in 696 Zeiten und hatten 14 819 Turnplatzbesuche zu verzeichen. Der Unterweichsel-Gau nimmt in der Statistik des Kreises die erste Stelle ein. Die sieben Danziger Turnvereine haben jetzt auch Königsberg, welches solange führend war, überflügelt. Es gehören denselben 825 Mitglieder an, von welchen 565 sich ausübend beteiligten und in 959 Turnzeiten einen Platzbesuch von 21 958 Mann erzielten. Der Frauenabteilung des Turn- und Fechtvereins gehören 106 Damen an. Der Turnplatz wurde an 125 Abenden von 4458 Turnerinnen besucht. Die Frauenabteilung des Männer-Turnvereins zählt 61 Turnerinnen, welche in 83 Turnzeiten mit einem Besuch von 2264 Turnerinnen übten.

– **Wichtig für Gewerkvereinler.** Der Zentralrat der deutschen Gewerkvereine Hirsch-Duncker hat den 16. ordentlichen Verbandstag auf den Pfingstmontag und die folgenden Tage in Berlin einberufen. Die Verhandlungen werden diesmal von besonderer Bedeutung sein, da u. a. auch die Stellung der Gewerkvereine zur Politik erörtert werden soll. Außerdem sind wichtige Organisationsfragen zu erledigen. Der Verband zählt gegenwärtig in 17 Berufsgewerkvereinen mehr als 120 000 Mitglieder.

– **Die geplante Einführung der Eisenbahnaussichtswagen** wird nunmehr in die Tat umgesetzt. In diesen Tagen ist damit in Schlesien und Thüringen der Anfang gemacht worden, andere Bezirke folgen in nächster Zeit. Diese Aussichtswagen, die auch Abteile 4. Klasse enthalten, haben so große Fenster, daß auch die in der Wagenmitte sitzenden Personen sich an den landschaftlichen Reizen der von der Eisenbahn berührten Gegenden erfreuen können. Außerdem ist bei dieser Wagenart auch der gefahrlose Aufenthalt auf der Plattform möglich. Eine Einrichtung, die gewiß in den beteiligten Kreisen bei dem bald einsetzenden Reiseverkehr vielen Beifall finden wird.

– **Die neuen Fahrkarten.** Die Eisenbahn-Fahrkarten-Neudrucke, die durch Einführung der Personentarifreform nötig geworden, sind jetzt vollendet. Während es bisher nur vier Sorten gab: Personen-, Schnellzugs-, Platz- und Schlafwagenkarten, wird es nunmehr sechs Sorten geben: Für Personenzüge, Schnellzüge, Eilzüge, Uebergangskarten von Personen- auf Schnell- oder Eilzüge (Zuschlagskarten), Zuschlagskarten für Schnell- und Eilzüge, Schlafwagenkarten; dazu kommt noch, daß die Rückfahrkarten aufgehoben werden und dafür zwei Karten zur Ausgabe gelangen, und daß auf vielen Karten Vorder- und Rückseite mit der Routenvorschrift bedruckt werden. Auf den Hauptbahnhöfen müssen hiernach viele Schalterräume und Fahrkartenschalter entsprechend vergrößert werden.

– **Eine Prüfung zum Maurermeister** erfolgte vor der Danziger Handwerkskammer. Die Prüfung wurde bestanden von Rohnke-Pr. Stargard und Rothsprack-Oliva.

– **Die Salzpreise steigen.** Die Aufwärtsbewegung der Preise für Salz ist, wie berichtet wird, noch nicht abgeschlossen. Der Verband norddeutscher Salinen erhöhte die Kochsalzpreise um 30 Pfennig für den Sack.

– **Provinzial-Verbandstag der Militäranwärter.** Nachdem dem Vorstande des hiesigen Militäranwärter-Vereins vom Vorstande des Provinzialverbandes die Mitteilung zugegangen ist, daß der diesjährige Provinzial-Verbandstag am 27. und 28. April in Thorn stattfinden soll, wurde in der gestrigen Versammlung des hiesigen Vereins das vorläufige Programm für den Verbandstag festgesetzt. Als Fest- und Geschäftslokal für diese Tagung ist der Artushof bestimmt. Am 27. April, abends 8 Uhr vereinigen sich die Thorner Militäranwärter mit ihren Gästen zu einem Begrüßungsschoppen. Darauf wird der Ehrenvorsitzende des Bundes Deutscher Militäranwärter, General v. Klöden, einen Vortrag halten, zu dem auch Gäste willkommen sind. Im Anschluß daran wird der Verbandstag eröffnet, der sich dann vertagt. Am 28. April, morgens 9 Uhr, beginnen die geschäftlichen Verhandlungen. Um 1 Uhr ist gemeinsames Mittagessen mit Damen festgesetzt. Die auswärtigen Damen nehmen während der geschäftlichen Verhandlungen Gelegenheit, unter Führung hiesiger Damen die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt zu besichtigen. Um 3 Uhr soll eine Fahrt zum Ziegeleipark stattfinden. Nähere Mitteilungen werden in nächster Zeit erfolgen.

– **Kein Arbeitsloser!** Wohl kein anderer Stand kann sich heute einer so guten Arbeitsgelegenheit erfreuen, als der des Buchdruckers. Nach zuverlässigen Informationen an zuständigen Stellen ist zur Zeit kaum ein tüchtiger Schriftsetzer in Deutschland ohne Arbeit, abgesehen von verschiedenen arbeitsscheuen Elementen. Man muß sich vergegenwärtigen, daß auch in diesem Berufe die Minderwertigen, die nicht Leistungsfähigen, einen stattlichen Prozentsatz der Gesamtzahl ausmachen, um die Tatsache voll zu würdigen. Für manchen jungen Mann, der jetzt die Schule verlassen hat, dürfte dies ein Fingerzeig sein für seine Berufswahl, zumal, wie bekannt, die Buchdrucker die höchsten Löhne unter allen Handarbeitern verdienen. Eine ausgedehnte Statistik im Buchdrucker-Gehilfen-Organ hat dies kürzlich ewiesen.

– **Der Zirkus P. Wilke** ist gestern morgen hier eingetroffen und hat am Abend seine Eröffnungsvorstellung gegeben. Die Reihe der zum größten Teil glänzenden Vorführungen begann mit der Voltige à la Richard von Fräulein Elsa. Bewundernswert und rätselhaft war der Teufelsakt von Leporello. Der Künstler schien keine Knochen im Leibe zu haben, während er die mannigfachsten Verrenkungen ausführte. Die verschiedenen Freiheitsdressuren machten Herrn Bauer alle Ehre. Der Zahnathlet Mr. Rychardy leistete fast Uebermenschliches. Einen massiven Tisch mit einem kleineren Tischchen und drei Stühlen darauf balanzierte er mit Leichtigkeit in den Zähnen, ebenso einen Stuhl mit einem darauf sitzenden Mann. Schließlich hob Mr. Rychardy ein Faß, auf dem zwei Männer ritten, mit den Zähnen vom Tisch herunter. Der Jockeyreiter Mr. William Walles führte die gewagtesten Produktionen aus. Aus der Manege sprang er elegant auf das galoppierende ungesattelte Pferd. Auch mit der „mexikanischen Post", auf zwei Pferden stehend, vier andere galoppierende Pferde lenkend, erwarb er sich reichen Beifall. Ihm ebenbürtig war die Schulreiterin Mlle. Eugenie auf ihrem Hengst „Monte Christo". Auch Little Jenny auf ihrem Pony, begleitet von ihrem Colihund Darling, darf nicht unerwähnt bleiben. Les trois Benares bildeten eine Glanznummer. Auf einem hohen Reck balanziert eine Dame, hängt nur mit den Füßen daran, während der Oberkörper herunterhängt. In dieser Stellung fängt sie den an zwei anderen Recks eichhörnchenartig herumturnendeu Herrn in ihren Armen auf, der sich wieder zurückschwingt und seine Sprünge fortsetzt. An dem von der herunterhängenden Dame gehaltenen schwebenden Reck hängen schließlich vier Mann, die recht erhebliche Anforderungen an deren Armkraft stellen. In den Zwischenpausen sorgten die Auguste Wrobello und Richards für Unterhaltung. Der letztere verstand es ausgezeichnet, verschiedene Vogel- und Tierstimmen nachzuahmen. – Vor Beginn des zweiten Teiles dürfte manchen der Zuschauer ein Gruseln überkommen sein, als in der Manege ein über drei Meter hoher eiserner Käfig aufgestellt wurde. Doch als die zwei Löwen, zwei Riesendoggen und das Pony in diesem Zwinger Platz nahmen, hatte man den Eindruck, als ob ewiger Friede zwischen den Tieren herrsche, die auf Befehl ihres Dresseurs Herrn Feldmann an verschiedenen Apparaten ihre Kunststücke ausführten. Zum Schluß trat Herr Feldmann mit 15 Eisbären, 1 Kragenbär und 3 Polarhunden auf. Hierbei erregte die Rutschpartie der Eisbären von einer hohen Rutschbahn große Heiterkeit. Der Zirkus war gestern ziemlich gut besucht.

– **Plötzliche Todesfälle.** Der Kaufmann Puttkammer bekam heute vormittags in der Mauerstraße einen Blutsturz, dem er erlag. Der Sattlermeister Kleinebrecht vom hiesigen Ulanen-Regiment wurde heute früh in seiner Wohnung tot aufgefunden, ein Herzschlag war die Todesursache. Vor einigen Tagen hat ein Herzschlag den Gerichtssekretär v. Keudel, als er mittags vom Dienst kam, dahin gerafft.

– **Lohnbewegung der Tischler.** Zu dem Gerücht über eine ausgedehnte Lohnbewegung unter den Tischlern können wir noch Informationen an zuständiger Stelle mitteilen, daß einstweilen nur bei der Firma Soppart den Tischlergehilfen wegen Lohndifferenzen gekündigt ist, während, soweit bis jetzt bekannt, andere Firmen noch nicht betroffen sind. Es ist auch kaum zu erwarten, daß, nachdem die Kraftprobe im vorigen Jahre fehlschlug, eine neue Bewegung mehr Erfolge zeitigen würde.

– **Einbrecher verhaftet.** Die Polizei machte in der letzten Nacht einen guten Fang. Es gelang ihr, in den Schlossergesellen Oskar Schmidt und Gustav Bötel aus Mocker, als sie einen Einbruchsdiebstahl bei der Firma Gebr. Casper in der Seglerstraße versuchten, zwei raffinierte Einbrecher zu erwischen, die eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen auf dem Kerbholz zu haben scheinen. Das Nähere wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

– **Schwurgericht.** Für die am Montag, den 8. April, unter Vorsitz des Landrichters Technau beginnende zweite diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt:

Auf den 8. April, Montag, die Strafsache gegen die Schneiderin Martha Korzinski aus Thorn und den Arbeiter Albert Majewski aus Mocker, beide in Untersuchungshaft, wegen versuchten Mordes, bezw. wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen; Verteidiger: Justizrat Aronsohn und Rechtsanwalt Szuman;

Dienstag: die Strafsache gegen den Arbeiter Heinrich Semrau aus Thorn, zurzeit in Untersuchungshaft, wgen schwerer Urkundenfälschung und Betruges; Verteidiger: Justizrat Schlee;

Mittwoch: die Strafsache gegen den Stellmacher Johann Holz aus Rudak, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen Meineides, Verteidiger: Justizrat Trommer; ferner die Strafsache gegen den Bauunternehmer Carl Pansegrau aus Thorn, zurzeit in Untersuchungshaft, gleichfalls wegen Meineides; Verteidiger: Rechtsanwalt Szuman;

Donnerstag: die Strafsache gegen die Fleischerfrau Clara Popielski geb. Zlotowski aus Neumark und die Besitzerfrau Susanna Zlotowski geb. Kozlowski aus Krzemieniewo, beide zurzeit in Untersuchungshaft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung; Verteidiger: Rechtsanwalt Mielcarziewicz;

Freitag: die Strafsache gegen den Kätner Franz Wielachowski, die Kätnerfrau Franziska Wielachowski und den Kätner Friedrich Wiesjahn, sämtlich aus Dolken, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung und versuchten Betruges; Verteidiger: Justizrat Radt, Rechtsanwalt Warda und Rechtsanwalt Dr. Stein.

– **Geschworene.** Anstelle der dispensierten Herren sind nachträglich noch folgende Geschworene ausgelost und einberufen worden: Gasanstalts-Direktor Max Sorge aus Thorn, Wasserbauinspektor Franz Stoltenburg aus Thorn und Domänenpächter Theodor von Beringe aus Celand.

– **Das Oberkriegsgericht** des 17. Armeekorps verhandelte hier gestern gegen den Ulanen Franz Schulz von der 2. Eskadron des hiesigen Ulanenregiments, dessen kriegsgerichtliche Freisprechung von der Anklage der Körperverletzung mit nachfolgendem Tode im Dezember v. Js. erhebliches Aufsehen erregte. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem Jahre Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten auf die Untersuchungshaft. Da Schulz seit der erstinstanzlichen Verhandlung sich auf freiem Fuß befindet, wurde er wieder in Untersuchungshaft genommen. – Dann wurde gegen den Kanonier Horsmann von der 2. Kompagnie 11. Fußartillerie-Regiments verhandelt, der wegen Diebstahls vom Kriegsgericht zu 9 Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt worden ist. Seine Berufung wurde verworfen.

– **Gefunden:** Ein Paar Holzpantoffeln, eine Quittungskarte, ein Portemonnaie mit 10,50 Mark Inhalt.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 4,90 Meter über Null, bei Warschau 3,75, bei Chwalowice 4,08, bei Zakroczin 4,60 Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 6, höchste Temperatur + 14, niedrigste + 6, Wetter: bewölkt; Wind: südost; Luftdruck 27,9.



Ein Neugieriger. Sie wollen wissen, warum es heute so kalt ist? – Zirkus Wilke ist doch gestern mit 15 Eisbären angekommen, so daß selbst der Kinematograph Baese eingefroren ist!



Die siebenhundertjährige Feier des Sängerkrieges auf der Wartburg soll in glänzendem Stile begangen werden. Ein dreitägiges Fest findet statt, das ein Bild des ritterlichen Lebens zur Zeit des Landgrafen Hermann von Thüringen geben wird.

Ein neuer polnischer Geheimbundprozeß wird demnächst vor der Beuthener Strafkammer verhandelt. Angeklagt sind zwölf Mitglieder des Sokolvereines in Schoppinitz. Die Angeklagten, denen die Anklageschrift bereits zugestellt ist, sind beschuldigt, zum Ungehorsam gegen Gesetze aufgefordert und an einer Verbindung teilgenommen zu haben, zu deren Zwecken es gehörte, die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern. Ferner sollen die Angeklagten zu Gewalttätigkeiten aufgereizt haben.

Durch Erdbeben fast vollständig zerstört wurde nach einer Blättermeldung die Hauptthandelsstadt Armeniens, Bitlis, die in dem kleinasiatischeu Bezirk gleichen Namens liegt. Die Haupterwerbszweige der Bevölkerung sind Baumwollweberei, Gerberei und Färberei. Bitlis hat 25 000 Einwohner, davon etwa zwei Drittel Mohammedaner und ein Drittel Armenier. Die Stadt besitzt reiche Obstgärten, einen Basar, 32 Moscheen, 12 Klöster und mehrere armenische Kirchen.

Ueberschwemmung am Tigris. Nach einer Meldung aus Bagdad haben anhaltende Gewitter mit starkem Regen- und Tauwetter im Norden große Ueberschwemmungen in den Tigrisniederungen verursacht. In Bagdad sind gegen 150 Häuser eingestürzt. Mehrere Menschen büßten das Leben ein.



Reichenbach i. Schl., 5. April. Die **Genickstarre** verbreitet sich immer weiter im hiesigen Kreise. Auch in Faulbrück sind Fälle von Genickstarre festgestellt. Aus Langenbielau werden neue Fälle gemeldet.

Berlin, 5. April. Heute früh 7½ Uhr **stürzte** bei einem Neubau in der Müllerstraße ein **Gerüst ein,** wobei vier Personen leicht verletzt wurden.

Lübeck, 5. April. Ein **Waldbrand** vernichtete 8000 Quadratmeter Tannenwald längs der Trave.

Koburg, 5. April. In Staffelstein **starb** die Ehefrau des Fabrikanten Keller an Blutvergiftung. Sie hatte ihr **verstorbenes Kind geküßt** und sich dabei mit Leichengift infiziert.

München, 5. April. Ein **blutiges Familiendrama** wird aus Balzhausen in Unterfranken gemeldet. Dort erschlug Bäckermeister Meitinger nach einem Streite mit seiner Ehefrau seine beiden Stiefkinder, ein fünfjähriges Mädchen und einen vierjährigen Knaben.

Riga, 5. April. Das **Feldgericht** verurteilte **5 Revolutionäre zum Tode.**

Rom, 5. April. Im Zusammenhang mit der Ausstandsbewegung, die dieser Tage ausbrach, wurde gegen den **Tambapalast** in Lugo eine **Bombe** geschleudert, durch die aber nur der Täter schwer verletzt wurde.

Mailand, 5. April. Nach **Unterschlagung** großer Summen **städtischer Gelder,** es soll sich um Millionen handeln, ist ein **hoher Beamter flüchtig** geworden.

Paris, 5. April. **Oberst Stofferl,** der von 1866–1870 französischer Militärattachee in Berlin war, ist im Alter von 88 Jahren **gestorben.**

Paris, 5. April. Infolge der Entlassung von zwei Arbeitern sind sämtliche Arbeiter der Zuckerraffinerie Say in den Ausstand getreten.

London, 5. April. Ein amtliches englisches Kommuniqué teilt mit, daß die Haltung **Englands** in der **Abrüstungsfrage** unverändert sei.

New York, 5. April. Die ärztliche Kommission, die von dem Gerichtshofe zur Prüfung des Geisteszustandes des Millionärs **Thaw,** der des Mordes an dem Architekten Stanford White beschuldigt ist, beauftragt war, hat dahin entschieden, daß Thaw jetzt **geistig gesund** sei.

Washington, 5. April. Präsident **Roosevelt** hat den früheren Handelsminister **v. Möller** und den Archivdirektor Köser empfangen.

Kurszettel der Thorner Zeitung
(Ohne Gewähr.)

Berlin, 5. April.		4. April
Privatdiskont	$5\frac{1}{8}$	$5\frac{3}{8}$
Österreichische Banknoten	84,80	84,75
Russische „	214,05	214,–
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	96,40	96,30
3 pZt. „	85,40	85,40
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	96,50	96,50
3 pZt „	85,50	85,40
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	–,–	–,–
3½ pZt. „ „ 1895	–,–	–,–
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	93,40	93,40
3 pZt. „ „ II „	83,60	83,60
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	89,–	89,25
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	72,20	72,–
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	88,75	88,75
Gr. Berl. Straßenbahn	172,25	171,10
Deutsche Bank	231,–	229,90
Diskonto-Kom.-Ges.	172,70	172,25
Nordd. Kredit-Anstalt	120,–	120,–
Allg. Elektr.-A.-Ges.	202,–	202,–
Bochumer Gußstahl	220,10	217,70
Harpener Bergbau	207,60	206,10
Laurahütte	223,–	221,40
Weizen: loko Newyork	$82\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{4}$
„ Mai	189,–	190,50
„ Juli	187,50	189,50
„ September	185,–	185,75
Roggen: Mai	174,50	174,–
„ Juli	174,50	174,25
„ September	164,50	165,60

Reichsbankdiskont 6%. Lombardzinsfuß 7%

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

zeigen ergebenst an

Thorn, den 5. April 1907

Prof. **Schlockwerder u. Frau Margarete,**
geb. **Gerbis.**

Ueber das Vermögen des Möbelhändlers **Julius Makowski** in Thorn ist am

4. April 1907

nachmittags 7 Uhr 15 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Cecil Meisner** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum

22. April 1907.

Anmeldefrist bis zum

1. Mai 1907.

Erste Gläubigerversammlung am

26. April 1907

vormittags 10½ Uhr

Terminszimmer Nr. 37 des des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

10. Mai 1907

vormittags 10½ Uhr

daselbst.

Thorn, den 4. April 1907.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

In unser Handelsregister A unter Nr. 40 ist bei der Firma **Philipp Elkan** Nachfolger in Thorn heute eingetragen worden, daß der Kaufmann **Georg Cohn** in Charlottenburg jetzt Inhaber der Firma ist und daß der Uebergang der Aktiva und Passiva bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den **Georg Cohn** ausgeschlossen ist.

Thorn, den 4. April 1907.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mocker belegene, im Grundbuche von Mocker Band XIV Blatt 375 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Droschkenbesitzers **Constantin Colbecki**, welcher mit seiner Ehefrau **Anastasia geb. Galczewski** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstück am

31. Mai 1907

vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück liegt in Mocker in der Bergstraße, ist unter Artikel Nr. 1321 der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 2256 der Gebäudesteuerrolle von Thorn verzeichnet, ist 12 ar 67 qm groß und besteht aus Hofraum und Hausgarten. Auf demselben befinden sich ein Wohnhaus nebst abgesondertem Holzstall mit Hofraum und Hausgarten, eine Scheune und ein Viehstall mit Waschküche, mit zusammen 312 Mark Nutzungswert.

Thorn, den 30. März 1907.

Königliches Amtsgericht.

Aufnahme

in der Schüler-Werkstatt für Schnitzen, Hobelbank- u. Modellier-Arbeiten

Dienstag, den 9. d. Mts., nachmittags 3 Uhr.

Rogozinski.

Zurückgekehrt!

Dr. Tarnowski, Frauenarzt,
Thorn, Brückenstraße 11.

4000 Mk. Kirchengelder

zur 1. Stelle zu vergeben. Nähere Auskunft erteilt unser Rendant Herr Kaufmann **Franz Tarrey,** Altstädtischer Markt 21, 1.

Der Gemeinde-Kirchenrat der reform. Gemeinde.

Die Verlobung meiner Tochter **Ella** mit dem Besitzersohn **Carl Heise,** Kl. Bösendorf, ist am 1. April d. Js. durch meine Tochter **aufgelöst.**

Schmiedemeister **Frank,** Pensau.

Verkaufs- u. Inkasso-Agent

wird für ein gut eingeführtes Nähmaschinen-Geschäft gesucht. Solide Persönlichkeiten, denen es an einer dauernden Stellung gelegen, wollen sich melden. Off. unter **G. M. 100** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein jüngerer, selbständig arbeitender

Bautechniker

wird sogleich gesucht.

Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **„P. 25"** in der Geschäftsstelle dieses Blattes einzureichen.

Allerorts täglich 3 bis 10 Mark Verdienst

durch leichte **häusl.** schriftliche und gewerbliche Tätigkeiten, ohne Berufsstörung, **für Personen jeden Standes, Alters und Geschlechts.** Wer nach einem besseren Einkommen strebt und über freie Zeit verfügt, schreibe sofort an den Verlag **„Fürs prakt. Leben", Leipzig 179.** Streng reell. Keine Schwindel-Offerten! Tausende von Dankschreiben.

Malergehilfen

stellt ein **L. Zahn,** Malermeister.

Tischlergesellen

können sofort eintr. ebenfalls **Lehrlinge** gegen Kostgeld. **M. Mondry,** Tischlermeister, Gerechtestraße 29.

Arbeiter

und

Fabrikmädchen

stellt ein

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas,
Thorn, Neustädt. Markt 4.

---

1 unverheirat. Hausdiener

zum Antritt per 1. April gesucht.

C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Suche von sofort oder 15. April

einen Kellnerlehrling

Sohn achtbarer Eltern.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrling

verlangt

H. Dietrich, Schlossermeister.

Lehrlinge

stellt ein **L. Zahn,** Malermeister.

Barbierlehrling

sucht **H. Dittmann.**

Lehrling

für **Zahntechnik** verlangt

Breitestraße 21, 2 Tr.

Ein ordentlicher

Laufbursche

kann sich sofort melden.

A. Glückmann Kaliski.

Junge Mädchen,

welche die feine Damenschneiderei nach akad. Schnitt erlernen wollen, können sich melden bei

E. Goertz, Coppernicusstr. 26.

Das. wird 1 Zuarbeiterin verlangt.

Lehrmädchen

per sofort sucht

Marie Stutterheim.

Junge Mädchen

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, k. sich melden bei **Marie Fuhrmeister,** Bäckerstr. 15 I.

---

1 Lehrmädchen u. einen Lehrling

sofort gesucht.

J. Littmann, Culmerstr. 5.

Reinmachefrau ges. Gerechtestr. 2, 3 I.

Ostbank für Handel u. Gewerbe.

Soll. **Gewinn- und Verlust-Konto p. 31. Dezember 1906.** **Haben.**

Soll	M.	Pf.	Haben	M.	Pf.
An Bank-Unkosten	1 010 758	25	Per Vortrag	70 542	15
„ Abschreibungen	151 238	79	„ Zinsen-Konto	1 996 842	29
„ Reingewinn	1 750 413	82	„ Provisions-Konto	361 197	19
			„ Effekten-Konto	244 063	92
			„ Sorten-Konto	158 332	31
			„ Konsortial-Konto	81 433	—
	2 912 410	86		2 912 410	86

Aktiva. **Netto-Bilanz p. 31. Dezember 1906.** **Passiva.**

Aktiva		M.	Pf.	Passiva		M.	Pf.
An Kasse, Kupons und Sorten		2 010 554	01	Per Aktien-Kapital		18 000 000	—
„ Wechsel		27 072 095	34	„ Reserve-Fonds		2 578 000	—
„ Effekten		5 750 096	96	„ Delkredere-Fonds		125 000	—
„ Lombard		6 369 658	34	„ Bau-Reserve		60 000	—
„ Guthaben bei Banken pp.		1 801 763	93	„ Depositen- und Check-Konto		34 756 847	63
„ Konto-Korrent				Davon auf feste Termine	M. 16 143 934,—		
Bedeckt	M. 25 009 159,64			„ Konto-Korrent		22 646 583	64
Unbedeckt	M. 12 447 890,68			„ Akzepte		3 914 037	82
	M. 37 457 050,32			„ Aval-Akzepte	M. 6 933 530,89		
Ab Abschr.	M. 21 692,14	37 435 358	18	„ Tantieme-Konto		249 099	47
„ Aval-Debitoren	M. 6 933 530,89			„ Dividende für 1902		210	—
„ Konsortial-Beteiligungen		1 233 161	05	„ Dividende 1905		2 310	—
„ Hypotheken		357 560	06	„ Dividende 1906		1 260 000	—
„ Bank-Einrichtungen		27	—	„ Vortrag auf neue Rechnung		108 314	35
„ Stahlkammern		70 000	—				
„ Geschäftshäuser abz. Hypotheken	M. 1 176 717,85						
Grundbesitz abz. Hypotheken	M. 423 410,19	1 600 128	04				
		83 700 402	91			83 700 402	91

Pomril

Bestes aller alkoholfreien Tafelfruchtgetränke.

Berliner Pomril-Gesellschaft
Charlottenburg.

Aufwärterin

von sofort gesucht.

Mellienstraße 70, II I.

Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter Mk. 1,40 offerieren

Sultan & Co.

Stellmacherhobelbank

nebst Werkzeug zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Geschäft

Ein guterhaltenes Pianino, ein grosses Metall-Vogelbauer, ein geschmackv. Papageien-Ständertisch sind billig zu verkaufen

Seglerstraße 8, 2 Treppen.

Elegante Möbel, Haus- u. Küchengeräte sofort zu verkaufen Jesuitenstr. 8, 2 Tr.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 167. **Gebr. Ziegler, Lüneburg.**

Kachelöfen

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

A. Barschnick, Töpfermstr.
Araberstr. 3.

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.

Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Fahnen

Reinecke ~ Hannover.

Sämtliche Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in bekannt vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden und neuesten Auflagen, empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Breslau III, Freiburgerstraße 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt

staatlich konzessioniert Ostern 1904 für die

Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung

sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat.** 1905/06 **bestanden** 89 Prüflinge, nämlich 9 Abiturienten, 4 Oberprimaner, 12 Unterprimaner, 14 Obersekundaner, 34 Untersekundaner, 7 Einjährige, 9 für mittlere Klassen. — Vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. — Alles Nähere durch Prospekte.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn-Mocker mache die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

feine Brot- und Kuchenbäckerei

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, durch langjährige Tätigkeit in meinem Fach, saubere und schmackhafte Ware zu liefern und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Achtungsvoll

J. Lucht, Bäckermeister,
Konduktstr. Nr. 5.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das

Pensionat von Frau Rysykiewicz

Araberstrasse 3, I. vom 1. April ab übernommen habe. Ich werde stets bemüht sein, das meiner Vorgängerin geschenkte Vertrauen auch mir zu erwerben und zu erhalten suchen. Hochachtungsvoll

Frau Wwe. Seitz.

Meine Bau- u. Sarg-Tischlerei sowie Ladeneinrichtung, Spezialität: Schaufensteranlagen befindet sich vom 1. April

Graudenzerstraße 1/7.

Sarg-Magazin und Lager wie vor

Coppernicusstraße 9.

J. F. TOBER, Thorn.

Neu! Neu! Neu!

sind meine unter D. R. G. M. Nr. 284 948 gesetzlich geschützten

Grabhügel-Bekleidungen.

D. R. P. angemeldet.

Billiger und praktischer als Zement.

Empfehle mich ferner zur Ausführung aller in mein Fach schlagender Arbeiten, wie **Anfertigung von Gittern, Toren, Bau- u. Kanalisations-Arbeiten usw.**

W. BERLIN, Schlossermeister
Turmstraße 10.

Generalvertreter der **Platt'schen** patentierten Gardineneisen u. Kessel.



W. Katafias

Mechaniker,
Thorn, Neustädt. Markt 24,
neben Königlichen Gouvernement.

Größte Reparatur-Werkstatt und Handlung

von Motorfahrzeugen, Fahrrädern, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Registrierkassen, Automaten, Apparaten, Haustelegraphen und sämtlichen Ersatzteilen. ~ Fahrradmäntel und -Schläuche billigst.

Teilzahlung gestattet. ~ Telefon Nr. 447.

Sing-Verein.

Sonnabend 8 Uhr im Artushof:

Orchesterprobe.

Vollzählige Teilnahme erforderlich.

Schützenhaus Thorn.

Sonntag, den 7. April cr., von 5 bis 1 Uhr abends im großen Saal:

Abschieds-Konzert

der Tiroler Alpensänger.

Eintritt frei. **A. Gomoll.**

Nur noch wenige Tage!

Culmer Esplanade.

Zirkus P. Wilke.

Heute Freitag, abends 8 Uhr:

Monstre-Vorstellung.

Prachtvolle Programme.

Hagenbeck's Original-Raubtier-Dressuren,

in bisher noch nie gesehener Vorstellung, bestehend aus Gruppe 1: **2 Löwen, 1 Pferd, 2 Riesendoggen und ein Steinbock,** Gruppe 2: **15 Eisbären, 1 Kragenbär und Polarhunden,** vorgeführt v. Dompt. Herrn **K. Feldmann.**

Sämtliche Tiere werden im großen eisernen Zentralkäfig vorgeführt und ist jede Gefahr für das p. T. Publikum ausgeschlossen.

Preise der Plätze: Logensitz 2,50, Sperrsitz (num.) 1,75, 1. Platz 1,20, 2. Platz 0,80, Gallerie 0,40 Mk. In den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder unter 10 Jahren u. Militär vom Feldwebel abwärts **halbe Preise.**

Billetts-Vorverkauf bis 6 Uhr abends (Sonntags bis 2 Uhr mittags) im Zigarrengeschäft **Louis Wollenberg,** Breite-, Ecke Schillerstraße, sowie den ganzen Tag über an der Zirkuskasse.

Sonnabend, 8 Uhr abends:

Sport-Vorstellung.

Hochachtungsvoll
Paul Wilke, Direktor u Eigentümer.

Nur noch bis 8. April!

Culmer Esplanade!

Continental Bio Co.

Mittwoch u. folgende Tage jeden Nachm. 5 Uhr

Familien-Vorstellung.

7 u. 8 Uhr wie gewöhnlich, 9 Uhr nur für Erwachsene.

Von Donnerstag ab jeden Abend 10 Uhr

findet eine

Separat-Vorstellung

nur für Herren, die das 20. Lebensjahr überschritten haben, statt.

Das Grundstück Bäckerstr. 45

u. **Grabenstr. 26** ist unt. günst Bedg. zu verk. Zu erfr. Strobandstr. 14 ptr.

Geschäftsräume, Laden mit Wohnung

nebst **Speicher und Lagerkeller,** zu edem Geschäft geeignet, sofort evtl.. päter zu vermieten.

H. Rausch, Gerstenstr

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.

Hermann Dann.

In meinem Umbau **Schillerstr 7.**

1 grosser Laden

mit angrenzendem **großen Zimmer** und **hellen Kellerräumen** v. sof. zu vermieten. **J. Cohn,** Breitestraße 32.

In meinem neu erbauten Hause **Baderstraße 30, Ecke Breitestraße** ist noch die

2. Etage

bestehend aus 6 Zimmern mit Balkon und allem Zubehör, modern hergerichtet zu vermieten.

I. G. Adolph, Breitestraße 25.

Lagerkeller,

feuer- und diebessicher, trocken und hell, 150 Mark, sofort zu vermieten.

Georg Doehn.

---

2 möbl. Zimmer pt.

zu vermieten Bäckerstraße 47.

Hierzu Beilage u. Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 80 — Sonnabend, 6. April 1907.

Die Aussichten der Lehrlinge in den Handwerksberufen.

Während der Zeit, in der es sich entscheiden soll, welchem Berufe die aus der Schule kommenden Knaben zugeführt werden sollen, kann man oft Aufrufe von Fachvereinigungen lesen, in denen die Eltern aufgefordert werden, ihre Kinder auf keinen Fall diesen oder jenen Beruf ergreifen zu lassen. Nach Aufzählung der Mißstände, die in dem betreffenden Beruf herrschen sollen, wird auch immer darauf hingewiesen, daß der eigene Beruf schon ganz überfüllt sei, daß die Einkommenverhältnisse und Arbeitsbedingungen die denkbar schlechtesten seien und daß daher die Zukunft eines jungen Menschen, der den in Betracht kommenden Beruf ergreift, eine durchaus unsichere und sorgenvolle sein müsse. Manche dieser Warnungen sind in jedem Jahre zu lesen, manche erscheinen nur in längeren Zwischenräumen. Würden alle diese Hinweise befolgt, so gäbe es keinen Beruf mehr, dessen Erlernung einem jungen Mann empfohlen werden könnte. Die meisten dieser an die Eltern und jungen Leute gerichteten Hinweise mögen ganz gut gemeint sein, aber sie enthalten doch nur einseitige Schilderungen, verallgemeinern lokale und partielle Erscheinungen und beweisen nur, daß schließlich jeder Beruf die eigenen Mühen als die schwersten ansieht. Da dieses Abraten von der Erlernung eines bestimmten Berufes zu häufig vorkommt, so wird wohl auch kaum noch darauf geachtet. Statt auf allgemeine Klagen zu achten, tun die Eltern und Vormünder im Interesse der ihnen anvertrauten Kinder besser, sich die inneren Lebensverhältnisse der einzelnen Handwerksberufe genauer anzusehen.

Die Berufe der gelernten Arbeiter lassen sich in 2 Gruppen teilen: in solche, in denen noch in größerem Umfange ein Selbständigmachen möglich ist und in andere, bei denen die Gründung einer eigenen Existenz nur einem ganz kleinen Teil der Berufsangehörigen gelingt. Die erste Gruppe sind meistenteils Kleinbetriebe, die andere Gruppe sind vielfach Großbetriebe oder doch wenigstens mittlere Betriebe. So weit nun ein Handwerker etwas Vermögen hat, so daß er sich in einem Berufe der Gruppe Kleinbetriebe eine eigene Existenz gründen kann, dürfte seine Zukunft meistenteils nicht weniger gesichert sein als sonst in einem Erwerbszweig, der der geschäftlichen Konjunktur unterliegt; wesentlich ungünstiger sind aber die Wirkungen für die gelernten Arbeiter in dieser Berufsgruppe, wenn ihnen das Kapital zur Gründung einer Existenz fehlt. Denn das Charakteristische der Kleinbetriebe, so besonders im Bäcker-, Schlächter-, Barbiergewerbe usw. ist, daß ältere Gehilfen mit höheren Lebensansprüchen fast gar nicht beschäftigt werden. Verheiratete Gehilfen werden häufig schon deshalb nicht beschäftigt, weil die Gehilfen in den Kleinbetrieben noch zum größten Teil bei den Arbeitgebern wohnen müssen und verpflegt werden. Ist also die Gründung eines eigenen Geschäftes nicht möglich, so müssen viele gelernte Arbeiter nach einem gewissen Alter ihrem bisherigen Handwerk entsagen und da sie sonst nichts gelernt haben, müssen sie dann als ungelernte Arbeiter tätig sein. Günstiger liegen die Verhältnisse in der Berufsgruppe mit mittleren und größeren Betrieben; denn hier werden in großem Umfang Arbeitskräfte gebraucht, deren Geschicklichkeit und Erfahrung nur nach langen Jahren erworben werden kann, außerdem ist in den Betrieben dieser Berufsgruppe der Kost- und Logiszwang so gut wie gänzlich beseitigt.

Bezüglich der Löhne läßt sich im allgemeinen beobachten, daß sie bei den Bauhandwerkern höher sind, als in anderen Berufen, daß dafür aber auch jedes Jahr stille Zeiten kommen, in denen der Verdienst ganz wegfällt oder bedeutend geringer wird. Außerdem haben wohl die Maurer, Zimmerer, Bauklempner, Bildhauer, Stukkateure, Töpfer usw. durchschnittlich höhere Stundenlöhne als die Werkstattarbeiter, dafür aber bringt auch das Arbeiten im Freien und die oft wechselnde Arbeitsstelle größere Ausgaben mit sich. Vielfach sind die Arbeitslöhne durch auf bestimmte Zeit zwischen Arbeitgebern und Arbeiter abgeschlossene Verträge festgelegt, doch sind diese Löhne vielfach nur Minimallöhne, während für höhere Leistungen auch höhere Löhne gezahlt werde. Trotzdem während der letzten Jahre die Arbeitsverhältnisse sehr günstig lagen, sind doch auch einige Berufe zu verzeichnen gewesen, in denen die Arbeitslosigkeit einen größeren Umfang angenommen hatte. Am höchsten war während der letzten Zeit die Arbeitslosigkeit bei den Bildhauern, Friseurgehilfen, Tapezierern, Bäckern, Glasern, Hut- und Filzarbeitern. Manchmal ist die Arbeitslosigkeit in einem bestimmten Berufe auf einzelne Orte beschränkt, während sonst von Beschäftigungslosigkeit nichts zu spüren ist. So besteht seit vorigem Jahr im Berliner Sattlergewerbe ein solcher Ueberfluß an Arbeitskräften, daß der Verband der Sattler sich vor kurzem veranlaßt sah, den weiterhin nach Berlin kommenden Sattlergehilfen die Auszahlung der Arbeitslosen- und Reiseunterstützung zu verweigern. Aber ganz gleich, welchen Beruf ein junger Mensch ergreift, so ist es Hauptaufgabe, einen tüchtigen Meister zu finden, bei dem der Lehrling etwas Tüchtiges lernt und nicht nur als Lauf- und Arbeitsbursche betrachtet wird.



Großfeuer in den Berliner Elektrizitätswerken. In der Zentrale der Berliner Elektrizitätswerke, Voltastraße 19, ist ein großer Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr war mit sechs Löschzügen zur Stelle. Infolge des Brandes, war der Straßenbahnverkehr im Norden der Hauptstadt zeitweilig unterbrochen. Auf 34 Linien, also auf einem Drittel des ganzen Straßenbahnnetzes, mußten die Fahrten eingestellt oder die Wagen umgeleitet werden.

Einen entsetzlichen Tod hat in **Berlin** das dreijährige Töchterchen des Bauarbeiters Geisler gefunden. Die Mutter hatte in der Küche auf den Fußboden eine Waschschüssel mit siedendem Wasser gestellt. Als sie dem Gefäß für einen kurzen Augenblick den Rücken kehrte, machte sich das Mädchen heran und stürzte in die kochende Flüssigkeit. Das unglückliche Geschöpf erlitt am ganzen Körper so furchtbare Brandwunden, daß es kurz darauf unter schrecklichen Qualen starb.

Die Unsitte, das trockene Wintergras anzuzünden, hat in **Köln** einen jungen Menschen zum Mörder seiner Schwester gemacht. Er steckte dürres Wiesengras in Brand und entfernte sich dann. Das Feuer verbreitete sich schnell und ergriff die zehnjährige Schwester des Burschen, die sich wegen eines Gebrechens nicht schnell genug in Sicherheit bringen konnte und mit Brandwunden bedeckt auf der Brandstelle liegen blieb. Der Tod erlöste später das arme Wesen von seinen entsetzlichen Schmerzen.

Drei Tage nach der Hochzeit hat der Artist Johannes Großkreuz in **Berlin** Selbstmord verübt. G. war kürzlich von Hamburg nach Berlin gekommen. In der vergangenen Woche verheiratete er sich mit einer Sängerin. Vergeblich bemühte er sich, an einer Bühne ein Engagement zu erhalten. Anscheinend ist dies auch das Motiv zu dem Selbstmord. Er erhängte sich am Bettpfosten. Bei ihrer Heimkehr fand ihn die junge Frau bereits tot auf.

Ein elfjähriger Brudermörder. Auf der Pußta Urreih in Ungarn hat ein elfjähriger Knabe, Emerich Vincze, der Sohn eines Landwirtes, eine entsetzliche Bluttat begangen. Der Knabe war mit seinem Bruder in Streit geraten. Plötzlich ergriff er ein Messer und stieß es seinem Gegner mit voller Wucht in den Unterleib. Der Verletzte ist bereits gestorben.

Nachklänge zur Geschichte des „klugen Hans". Der Berliner Psychologe Oskar Pfungst gibt soeben ein umpfängliches Buch heraus: „Das Pferd des Herrn von Osten, ein Beitrag zur experimentellen Tier- und Menschenpsychologie". Professor Stumpf hat die Einleitung dazu verfaßt. Wie die übernatürlichen Geisteskräfte des „klugen Hans", wie sein Tretalphabet zustande kamen, das erfährt man jetzt noch ausführlicher, als es schon früher der Fall war. Man ermittelte bekanntlich, daß das Pferd den Fragenden sehen mußte und dessen in der Erwartung unbemerkt ausgeführte Kopfbewegungen beobachtete, um richtig zu antworten. Stellte Herr von Osten eine Aufgabe, so neigte er Kopf und Oberkörper ein wenig nach vorn. Dann hob Hans seinen rechten Huf und begann zu klopfen. War die Zahl der Hufschläge voll, so rückte Herr von der Osten den Kopf kurz und gerade noch wahrnehmbar hinauf. Sofort zog der Hengst den Huf in die Anfangsstellung zurück. Hierauf hob Herr von der Osten den Kopf völlig. Blieb diese Bewegung aus, so trat Hans noch einmal, und zwar mit dem linken Hufe, auf. Aehnliche Bewegungen, nur viel ausgesprochener, wurden an Schillings wahrgenommen. Auch Graf Castell, Lehrer Hahn und Graf Matuschka führten sie in gleicher Weise aus, doch mischten sie verfrühte oder verspätete Rucke dazwischen. Hans arbeitete bei ihnen deshalb unzuverlässig. Wenn man willkürlich die Kopfhaltung bei „Ja" und „Nein", bei „Oben" und „Unten" vertauschte, so war der Verstand des Tieres zu Ende, der Faden von ihm verloren.

Sonnenflecken und Erdbeben. Aus **London** wird berichtet: Der Beginn einer neuen Periode von Unruhen im Erdinnern wird von Professor Milne auf seiner Station auf der Insel Wight und von Professor Belar in Laibach beobachtet. Wie der letztere an die „Daily Mail", die einen besonderen Nachrichtendienst von Erdbebenwarten der ganzen Welt eingerichtet hat, telegraphierte, hat sein Seismometer am Sonntag zwei verschiedene Erdbebenstöße registriert. Die erste Aufzeichnung begann um 3 Uhr 20 nachmittags und dauerte 2 Stunden 20 Minuten. Die größte Abweichung betrug zehn Millimeter. Die Entfernung des Erdbebenzentrums schätzt Belar auf 4330 engl. Meilen. Bisher wurden auf der Station im Jahre 1907 26 Erdbeben registriert, zwei mehr als in den ersten drei Monaten 1906; aber die Intensität war bedeutend geringer. „Wenn die Störun en des Gleichgewichts an der Erdoberfläche", schreibt Belar, „schließlich einen sich gleichbleibenden Durchschnitt erreichen, müssen wir die jetzt bevorstehenden mit einiger Besorgnis erwarten. Während der letzten drei Tage hat die allgemeine Unruhe der Erde ständig zugenommen. Das Auftreten großer Sonnenflecken in diesem Augenblick ist dabei sehr bemerkenswert."

Archäologische Funde in Assuan. Aus **Kairo** wird berichtet: Die von Clermont-Ganneau geleiteten Ausgrabungen haben einige bemerkenswerte archäologische Entdeckungen in Assuan zur Folge gehabt. Zwei schöne Diorit-Statuen aus der Zeit Thothmes' III. sind gefunden worden, beide mit Inschriften von hohem historischen und religionsgeschichtlichen Interesse. Die Statuen wurden ohne die Köpfe gefunden, die ihnen augenscheinlich absichtlich geraubt worden waren und nach denen man nun Nachsuche hält. Die Körper befinden sich in einem vorzüglichen Zustande der Erhaltung. Große Mengen von aramäisch-jüdischen Täfelchen sind ebenfalls fast täglich ans Licht gefördert worden. Nach langem Suchen hat man soeben eine der aramäischen Ansiedlungen bei Elephantine aufgefunden. Baron Edmond von Rothschild, der kürzlich in Assuan weilte, hat Clermont-Ganneau 10000 Fr. zur Fortsetzung seiner Ausgrabungen überwiesen.

Der Roman der Schauspielerin. Unter dieser Spitzmarke erzählt die „B. Z. am Mitt." folgendes: „Ein ehemaliges, vielversprechendes Mitglied des königlichen Schauspielhauses in Berlin, das nach einem kurzen Umweg über das Trianon-Theater in erster Stellung an ein süddeutsches Hoftheater ging, ist nun in den Hafen der Ehe eingelaufen, nach mannigfachen Fährnissen, die des romanhaften Anstrichs nicht entbehren. Die schöne Elfriede war seit Jahren in Liebe einem jungen Aristokraten verbunden, dessen Bruder im vorigen Jahre die reichste Braut Deutschlands heimführte. Kein Wunder, daß die Mutter des jungen Edelmannes auch für ihren zweiten Sohn eine ähnliche Verbindung erträumte und daß ihr seine Beziehungen zu der schönen Künstlerin ein Dorn im Auge waren. Ihr Machtwort trennte schließlich die Liebenden. Allein Elfriede, die Künstlerin, wurde nun auch im Leben zur handelnden Person. Sie schrieb an die Schwiegermutter ihres jetzigen Schwagers, schilderte der Dame ihre innige Liebe und ihr jäh zerstörtes Glück und bat sie um Hilfe, die ihr denn auch gewährt wurde. Die reichste Frau Deutschlands nahm sich der Liebenden an und vereinigte sie."



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 4. April.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 718–740 Gr. 184 bis 191½ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 616–624 Gr. 128–130 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 123 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 164 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 170 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
rot 70–106 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 9,50–10,00 Mk. bez.
Roggen- 10,80–11,20 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: behpt. Rendement 88° franko Neufahrwasser 9,20 Mk inkl. Sack Geld.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

betreffend die Verhütung des Rücktritts unreiner Flüssigkeiten in die Reinwasserleitung.

Auf Grund der §§ 6, 11, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) wird hiermit unter Zustimmung des **Bezirks-Ausschusses** für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder folgendes verordnet:

§ 1. Spülabtritte, Badewannen, Wasch- und Spülbecken und sonstige aus einer Wasserleitung gespülte und gespeiste Anlagen sowie Grundablässe – Haupthähne mit Entleerung sind derartig einzurichten, daß aus ihnen ein Rückfließen oder Rücksaugen von Flüssigkeiten oder anderen Stoffen in die Reinwasserleitung unter keinen Umständen eintreten kann.

Die hierzu gewählte Einrichtung muß der Beaufsichtigung zugänglich sein und auch bei längerem Gebrauche ein Zurücktreten irgend welcher Stoffe in die Leitung sicher verhüten.

Sie bedarf in jedem einzelnen Falle der polizeilichen Genehmigung.

§ 2. Anlagen, die den Anforderungen des § 1 nicht genügen, müssen spätestens 6 Wochen nach ergangener Aufforderung entsprechend geändert werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Marienwerder, den 28. Februar 1907.

Der Regierungs-Präsident.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 2. April 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nach dem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nach dem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann. Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt **nicht**, oder nicht **rechtzeitig** machen, oder die von ihnen beschäftigten Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder teilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis 20 Mark** oder im Unvermögensfalle mit **Haft bis zu 3 Tagen bestraft**.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt für das Sommerhalbjahr am

Montag, den 8. April d. Js.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Personen hat an **dem Eröffnungstage bei Herrn Professor Opderbecke im neuen Schulgebäude im Zimmer Nr. 4 (Erdgeschoß) – Eingang (Hauptportal) gegenüber dem Gerichtsgefängnis – in der Zeit zwischen 6 und 7 Uhr abends zu erfolgen. Nachmeldungen und Abmeldungen nimmt der vorgenannte Dirigent der Fortbildungsschule am Dienstag und Freitag jeder Woche zu derselben Zeit entgegen.**

Thorn, den 3. April 1907.

Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule.

Bekanntmachung.

Die am 1. April d. Js. fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- pp. Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und sonstige Nutzungen, sowie Erbzins- und Kanonbeträge, Anerkennungsgebühren und **Hypothekenzinsen** sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln spätestens bis zum

14. April d. Js.

an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkte eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angedrohten Zwangsmaßregeln werden angewandt werden.

Thorn, den 20. März 1907.

Der Magistrat.



Patente

erwirkt und verwertet

H. Brust.

Filiale: **Königsberg i. Pr.**
Telefon 3242. Schnürlingstraße 22.
– Rat und Auskunft kostenlos. –

Baumwollene Strümpfe, Strumpflängen, Socken und Baumwolle

empfiehlt

A. Petersilge.

Tapeten-Ausverkauf

für jeden annehmbaren Preis des noch reichlichen Vorrats

G. JACOBI, Bäckerstr. 47

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **9. April, 9 Uhr.** Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme **Montag, den 8. und Dienstag, d. 9. April, von 9 bis 12 Uhr** im Schullokal, **Seglerstr. 10 II**, entgegen.

M. Wentscher,
Schulvorsteherin.
(Priv.-Woh. **Mocker, Rayonstr. 8**).

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Masch.- u. Elektro-Ingenieure, Techn. Werkm. Neuztl. Laboratorien. Prgr. fr.
Lehrfabrikwerkstätten.

Heirat Waise 25 Jahr, 200 000 M Vermög. wünscht Heirat mit charakterv. Mann wenn auch ohne Vermögen. Anonym zweckl. Offerten **Ideal Berlin 7.**

Altes Gold und Silber
kauft zu höchsten Preisen
Adolf Buchholtz, Goldschmied u. Graveur
Baderstraße 26, II.

Zur Saat:
Sommerroggen und gelbe Lupinen
verkauft **Block, Schönwalde.**
Telephon 317.

Anstoß

erregt jede Nachahmung der **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co, Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.**

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel, Pusteln** ꝛc. à St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchf.' Anders & Co., M. Baralkiewicz

---

Zähne mit und **ohne** Gaumenplatte, **Gold-** und Kautschukgebisse, Einsetzen völlig schmerzfrei benso Plombieren, Nervtöten, Zahnziehen, Reparaturen **schnell und dauerhaft.** Preise mäßig. **H. Schneider,**
wohnte früher Brücken- und Breitestr. (Ratsapotheke),
jetzt Neustädt. Markt 22, neben dem königl. Gouvernement.

Hypotheken-Kapital, Bank- und Privatgeld

besorgt

L. Simonsohn, Baderstrasse 24.

Mit Beginn der Schiffahrt

empfehle meine Dampfer **„Prinz Wilhelm"**, **„Victoria"** (Neubau) und **„Drewenz"** zum Schleppen von Kähnen und Holz, zu **Spazier-** und **Holzfahrten.**

Reederei W. Huhn. Thorn.
Telefon 369.

Wegen Aufgabe des Ladens

und Verlegung der Werkstatt veranstalte ich von jetzt bis zum **1. Oktober** einen

Ausverkauf von Grabdenkmälern

zu den billigsten Preisen, bei bekannt sauberer Ausführung.

S. MEYER, Steinmetzmeister
Neustädtischer Markt 14.

Möbel-Ausstattungs-Magazin

S. Wachowiak, Tischlermeister

Gerechtestr. 19/21 **THORN** Gerechtestr. 19/21

empfiehlt seine

selbstgefertigten grossen Möbelvorräte

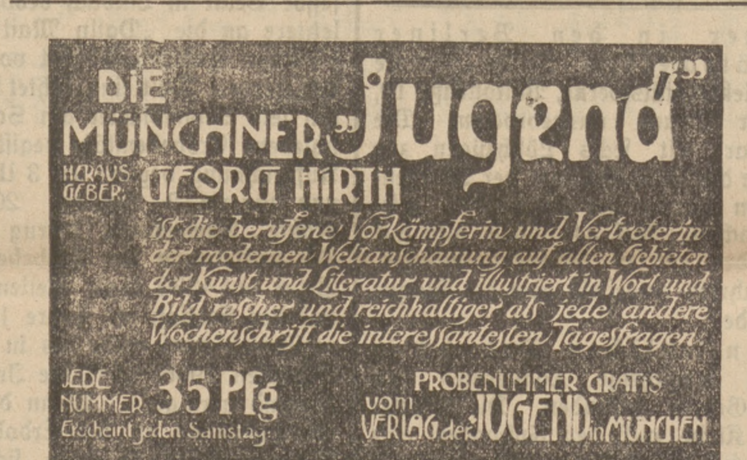
in einzelnen Stücken, sowie

ganze Zimmereinrichtungen,

bestehend in Salon, Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer,

kompl. Kücheneinrichtungen zu den **billigsten Fabrikpreisen**

Teilzahlung auf Wunsch gestattet.



Fernsprecher 202.

Carl Kleemann, Thorn-Mocker

Graudenzerstraße

liefert

sämtliche Baumaterialien

wie: Kalk, Zement, Gips und Rohrgewebe, Dachpappen, Teer und Klebemasse,

Dachkitt, bestes Mittel zum Dichtmachen rissiger Pappdächer.

Chamottesteine und Backofenfliesen, Tonröhren und Tonkrippen.

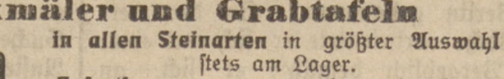
Bedienung prompt und gewissenhaft.

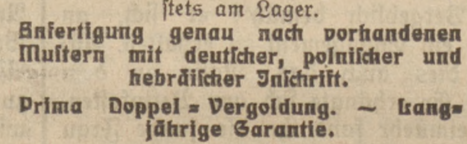
Fernsprecher 202.

Grab-Denkmäler und Kunststein-Fabrik

Telefon 257 **A. IRMER** Bachestrasse 5/7.

Grabdenkmäler und Grabtafeln





in allen Steinarten in größter Auswahl stets am Lager.

Anfertigung genau nach vorhandenen Mustern mit deutscher, polnischer und hebräischer Inschrift.

Prima Doppel-Vergoldung. – Langjährige Garantie.

Grabkasten (Grabeinfassungen) in verschiedenen Formen und Größen in Zement-Kunststein und künstlichem Terrazzo-Marmor, – Granit und Sandstein. –

Grabgitter eiserne Kreuze, Kettengitter, Anschlußgitter und Vergrößerungen nach vorhandenen Mustern.

– Eigene Schlosserei und Kunstschmiede. –

Zement-Kunststein freitragende, feuersichere Treppen-Anlagen, Fenster-Umrahmungen, Gesimse, Konsolen, Abdeckplatten, Kugelaufsätze, Grenzsteine, Zaunständer, Kanalisations-Rohre.

Ladentischbeläge und Marmoreinrichtungen für Bäckereien, Fleischereien, Friseure etc.

Granit- und Sandstein-Arbeiten jeder Art.

Teilzahlungen gestattet.

Damenhüte werden billig u. aufs neueste modernisiert bei Frau **A. Koslowski,** Strobandstraße 14, parterre.

Herrschaftl. Wohnungen (9 und 5 Zimmer) **Schulstr. 29** zu vermieten. **Deuter.**



Jagd- und Scheibengewehre,

sowie alle anderen Luxuswaffen in modernster Konstruktion, mit höchster Schussleistung kauft man am besten und billigsten unter 3jähriger Garantie direkt von der **Gewehr-Fabrik Gotthilf v. Nordheim, Mehlis (Thür.) No. 180**

Hauptkatalog gratis u. franko. Ansichtssendung und bequeme monatliche Teilzahlung an sichere Personen gestattet.

Goldene Medaille.



Mode-Salon Marcus

bisher Berlin, jetzt

Thorn, Coppernicusstrasse 3.

Atelier für französ. Kostümes und elegante Damen-Moden Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.

Prämiiert Paris 1902.

Eiserne Fenster

billig zu verkaufen.

Honigkuchenfabrik Gustav Weese.

Ahornbäume

zum Verpflanzen sind zu haben bei

Dill, Bazarkämpe.

Das Grundstück

Bäckerstr. 47 u. Grabenstr. 28 ist unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**

Laden

nebst Zubehör, worin von Herrn **Sakriss** ein **Kolonial- und Delikatessen-Geschäft** betrieben, passend zu jedem anderen Geschäft, ist auch geteilt von sofort zu vermieten.

Siegfried Danziger.

Culmerstraße 2

1. Etage, **eine herrschaftliche Wohnung** von 6–8 Zimmern, daselbst 2. Etage eine Wohnung, sechs Zimmer und Zubehör von sofort zu vermieten.

Siegfried Danziger.

Die bisher von Herrn Juwelier Loewenson benutzte

Wohnung

Breitestr. 26, 3 Tr., 6 Zimmer mit allem Zubehör, ist fortzugshalber per 1. Juli ev. auch früher zu vermieten.

Louis Wollenberg.

In meinem Neubau **Klosterstr. 14** und **Grabenstr. 34** (Theaterplatz) ist noch

1 Parterrewohnung

zu vermieten. Ferner **ein Laden** mit angrenzender Wohnung für jedes Geschäft geeignet. Zu erfragen auf dem Bau oder bei **R. Thober,** Maurermeister, **Grabenstraße 16** I.

Mansardenwohnung,

1 Zimmer, Küche, Badestube und Entree **Gerechtestr. 8-10** von sof. zu vermieten. Zu erfragen Tuchmacherstraße Nr. 5, parterre links.

Schüler und Schülerinnen finden

gute Pension

mit Beaufsichtigung der Schularbeiten bei Frau Lehrer **Reschke,** Gerechtestr. 6, 3 Tr.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu haben

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Möbliertes Zimmer sofort zu verm. Araberstr. 6, I.

Kleine, frdl. möblierte Zimmer

sowie **besseres Logis** mit auch ohne Pension billig zu haben. Zu erfr. bei **Vierrath,** Kellerrestaurant, Seglerstraße 6.

Kleines, möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.

Strobandstr. 16, 2 Tr. links.

Ein Vorderzimmer billig zu vermieten. Brückenstr. 21 III.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 7. April 1907.

Altstädtische evangelische Kirche. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Kollekte für den Provinzial-Verein für Innere Mission.

Neustädt. ev. Kirche. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Superintendent Waubke. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm 5 Uhr: Missionsgottesdienst. (Im Anschluß an den Gottesdienst, Versammlung des Missionshilfsvereins für Berlin I, II und III.) Herr Pfarrer Johst. Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg i. Pr.

Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Krüger. Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Krüger.

Evang. Gemeinschaft, Coppernicusstraße 13, I. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Prediger Hassenpflug. Nachm. $7^1/_2$ Uhr: Derselbe. Nachm. 4 Uhr: Jugendverein.

Evang.-lutherische Kirche (Bachestr.) Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Wohlgemmuth.

Baptisten-Kirche. Heppnerstraße. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Pred. Faltin. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. Derselbe. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 6 Uhr: Jugendversammlung.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev. Landeskirche zu Thorn. Lokal: Evangelisations-Kapelle, Bergstr. (beim Bayern-Denkmal), Kulmer Vorstadt. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. $4^1/_2$ Uhr: Evangelisations-Versammlung. Jedermann herzlich willkommen.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Arndt.

Christl. Verein junger Männer Tuchmacherstr. 1. Abends 8 Uhr: Versammlung.

Mädchenschule zu Mocker. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg i. Pr.

Bethaus zu Nessau. 7 Uhr: Beichte und Abendmahl. (Anmeldung von 6 Uhr an.)

Evang. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst in Stewken. Herr Pred. Hammer.

Schillno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. $11^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Ullmann. Kollekte für die kirchl. Bedürfnisse der Gemeinde. Nachm. 3 Uhr: Jungfrauenverein.

Die Heilsarmee Turmstraße 12 I. Nachm. $2^1/_2$ Uhr: Kinderversammlung. Nachm. $4^1/_2$ Uhr: Lob- und Dank-Versammlung u. abends 8 Uhr: Heilsversammlung. Jedermann herzlich eingeladen.

Thorner Enthaltsamkeits-Verein zum Blauen Kreuz. Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag im Vereinssaale Gerechtestraße 4, Mädchen-Mittelschule.

Thorner Marktpreise.

Freitag, den 5. April 1907.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höch. Preis	
Weizen	100 Kg.	17	60	18	80
Roggen	"	16	–	17	30
Gerste	"	13	80	15	–
Hafer	"	16	50	17	50
Stroh (Richt-)	"	5	–	5	50
Heu	"	5	50	6	–
Kartoffeln	50 Kg.	2	50	3	25
Rindfleisch	Kilo	1	30	1	60
Kalbfleisch	"	1	10	1	60
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Hammelfleisch	"	1	60	1	80
Karpfen	"	1	60	1	80
Zander	"	1	40	1	60
Aale	"	–	–	–	–
Schleie	"	1	60	2	–
Hechte	"	1	–	1	40
Bressen	"	–	80	1	–
Barsche	"	–	80	1	20
Karauschen	"	–	–	–	–
Weißfische	"	–	30	–	50
Flundern	"	–	80	–	–
Heringe	"	–	–	–	–
Puten	Stück	–	–	–	–
Gänse	"	3	50	5	–
Enten	Paar	4	–	6	–
Hühner, alte	Stück	1	70	2	50
" junge	Paar	–	–	–	–
Tauben	"	1	–	1	10
Hasen	Stück	–	–	–	–
Salat	Kopf	–	8	–	10
Blumenkohl	Kopf	–	–		–
Radieschen	Bund	–	10	–	–
Spinat	Pfund	–	–	–	–
Butter	1 Kilo	1	90	2	60
Eier	Schock	2	80	3	60
Aepfel	Pfund	–	20	–	40
Apfelsinen	Dtzd.	–	40	1	20
Zwiebeln	Kilo	–	15	–	20
Mohrrüben	"	–	15	–	20

Laden

mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten.

S. Soppart, Gerechtestr. 8/10.



Als die Schatten wichen

Familien-Roman von Reinhold Ortmann

(26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten).

„Es ist ja gut, wenn Sie das selber glauben," sagte Dossenau, „aber Sie täuschen sich über Ihr eigenes Empfinden. Ihr zurückhaltendes, kaltes Benehmen gegen Helene, die Ihnen bei Ihrer Rückkehr doch so freundlich und zärtlich entgegenkam, streifte hart an Lieblosigkeit, und das arme Kind mag sich jetzt in seinem Stübchen mit schwerem Herzen nach den Ursachen dieser seltsamen Veränderung fragen."

„Nun, ich könnte Ihnen auch dafür eine Erklärung geben, welche Sie ohne Zweifel vollauf befriedigen würde; aber diese Verteidigung, wo doch jeder vernünftige Grund zu einer Anklage fehlt, ist mir unerträglich peinlich. Lassen Sie mich denn zu Ihrer vollen Befriedigung hinzufügen, daß dieses Wiedersehen zugleich ein Abschied fürs ganze Leben gewesen ist. Nur ein wunderbarer Zufall könnte mich noch einmal mit Ellinor zusammenführen."

Zum ersten Mal blitzte es wirklich freudig in den hellen Augen Dossenaus auf. „So lasse ich mir's gefallen," sagte er, „das ist ein kraftvoller, mutiger Entschluß, der Ihnen mehr Ehre macht, als der verbissene Trotz von vorhin. Ihr Wort darauf, Sie werden das verführerische Weib nicht mehr wiedersehen."

„So weit es in meiner Macht steht — gewiß nicht! Sie selbst hat es so bestimmt, weil es auch ihr als notwendig erschien."

„Das wäre schon wieder verdächtig! Aber ich will Sie nicht auf's Neue mit meinen Zweifeln quälen! Ich habe ja Ihr Wort und bin zufrieden! Eine großmütige Laune der Madame de Rivalier würde mir eine sehr schlechte Beruhigung für Helenen's Zukunft sein. Ihre Versicherung aber ist ein Fels, auf den ich baue!"

Mit einem kräftigen Händedruck trennte er sich von dem jungen Manne, die Empfindungen aber, welche dieser aus der ernsten Unterhaltung mit sich fortnahm, waren wenig dazu angetan, ihm seine frühere, ruhige, heitere Gemütsstimmung zurückzugeben.

Eine Woche war vergangen, und der unliebsame Eindruck jenes Zwischenfalles schien völlig verwischt zu sein. Der Name Ellinors war zwischen Dossenau und Wolfgang nie wieder erwähnt worden, und Helenens unverändert gütiges und freundliches Wesen konnte unmöglich die Vermutung aufkommen lassen, daß sich irgend ein Argwohn ihrer bemächtigt habe. Wolfgangs Gedanken flogen zwar noch oft genug zu der Villa Stefano und ihrer unglücklichen Bewohnerin hinüber; aber er dachte nicht daran, sie abermals aufzusuchen, denn er hatte die letzten Worte Ellinors vollkommen ernst genommen. Auch hielt er sich überzeugt, daß sie Condamine bereits verlassen habe, und es bereitete ihm eine nicht geringe Ueberraschung, als er eines Nachmittags ein Klopfen an der Tür seines Zimmers vernahm und auf seinen Zuruf jene hübsche, verschmitzte Zofe eintreten sah, die ihn bei seinem Besuch in der Villa empfangen hatte.

Seine erste Empfindung war die eines jähen Erschreckens, denn er glaubte nicht anders, als daß sich ein neues Unglück ereignet habe. Das freundliche Lächeln der Botin aber mußte ihn bald beruhigen und ihn überzeugen, daß das zierliche, schwarz geränderte Briefchen, welches sie ihm überreichte, keine Schreckenskunde enthalten könne. In hochgradiger Spannung löste er den Umschlag und las:

Sehr geehrter Herr Doktor!

In Ihrem eigenen Interesse, und vor allem um einer Persönlichkeit willen, welche Ihnen sehr nahe steht, bitte ich Sie dringend, mir noch einmal die Ehre Ihres Besuches zu geben, und zwar auf der Stelle, da ich wahrscheinlich schon morgen die Gegend verlassen werde, um kaum jemals hierher zurückzukehren. Die Enthüllung, welche ich Ihnen zu machen habe, ist von äußerster Wichtigkeit. Sie wird nicht nur auf Ihre eigene Zukunft von entscheidendem Einfluß sein, sondern sie wird auch das Glück derjenigen erhöhen, welche Sie lieben. Lassen Sie mich darum nicht vergebens gebeten haben und eilen Sie schnell zu Ihrer Sie ungeduldig erwartenden

Freundin Ellinor de Rivalier.

Wolfgang zauderte. Er dachte an jene peinliche Unterredung mit Dossenau und an das Versprechen, welches er ihm gegeben hatte. Seine Unschlüssigkeit mochte sich wohl auf seinem Antlitz ausprägen, denn noch ehe er eine Antwort gegeben hatte, begann die gut instruierte Zofe, welche ihn scharf beobachtet hatte, sich auch der mündlichen Bestellung zu entledigen, die man ihr mit auf den Weg gegeben. Die gnädige Frau sei in sehr großer Unruhe und Aufregung, sagte sie, und sie habe gar nicht den Mut, ohne den Herrn Doktor zurückzukehren, auch ließe sich ja der ganze Ausflug in zwei Stunden abmachen, und so viel Zeit werde der Herr Doktor noch gewiß erübrigen können.

Es wäre in der Tat schwer gewesen, einen halbwegs glaubwürdigen Vorwand für eine Ablehnung zu finden.

Ellinor mußte eine sehr triftige Ursache haben, diese letzte Unterredung zu wünschen, und er durfte ihr dieselbe um so weniger abschlagen, als ihm ja der Hinweis auf ihre unmittelbar bevorstehende Abreise jede Möglichkeit nahm, sie auf einen der folgenden Tage zu vertrösten. Unangenehm berührte es ihn nur, daß er nicht imstande war, Dossenau vorher von seiner Fahrt nach Condamine zu unterrichten, um dadurch ein Wiederaufkeimen seines Argwohnes zu verhindern.

Aber der alte Herr war in Begleitung Helenens auf einer Spazierfahrt begriffen, von der er vielleicht erst in einigen Stunden zurückkehrte, und es war unmöglich, den erbetenen Besuch bis auf die Zeit nach seiner Heimkehr zu verschieben.

So erklärte denn Wolfgang der Zofe seine Bereitwilligkeit, sie auf der Stelle zu begleiten; aber vor dem Verlassen des Zimmers unterließ er es nicht, Ellinors Brief, welcher noch auf seinem Schreibtische lag, in kleine Stücke zu zerreißen und dieselben in den Papierkorb zu werfen. Dem abwartenden Diener, der sie aus Deutschland hierher begleitet hatte, hinterließ er die Mitteilung, daß er sehr bald zurückkehren werde und daß die Herrschaften sich wegen seines unvorhergesehenen Ausfluges nicht beunruhigen möchten.

Dann ging er mit der Kammerjungfer zur Eisenbahn, die sie in kaum drei Viertelstunden an das Ziel ihres Weges brachte.

Schon auf der kleinen Veranda vor dem Hause kam ihnen Ellinor entgegen. Sie war selbstverständlich noch ganz in Schwarz gehüllt, aber in ihrem Aeußeren war während dieser Zeit doch eine Veränderung vorgegangen, welche viel zu auffallend war, als daß sie der Aufmerksamkeit Wolfgangs hätte entgehen können. Ihre Wangen waren mit einem leichten Rot überzogen, ihre Augen leuchteten ihm mit dem alten verführerischen Glanze entgegen und auch in der Behendigkeit und Lebhaftigkeit ihrer Bewegungen erinnerte sie ihn viel deutlicher, als bei dem ersten Wiedersehen, an jene sirenenhaft bestrickende Ellinor aus dem Park von Walramsegg.

„Wie gut — wie gut, daß Sie da sind!" rief sie Wolfgang zu. „Ach, Sie wissen nicht, mit welcher Ungeduld ich Sie erwartet habe. Ich befand mich schon in einer wahren Todesangst, daß Sie es dem Mädchen abschlagen könnten, zu kommen."

Mit einer Vertraulichkeit, welche nur durch ihre lebhafte Erregung erklärlich schien, nahm sie ihn bei der Hand und führte ihn in das Innere des Hauses. Heute waren die Zimmer nicht verdunkelt, wie bei seinem ersten Besuch, und das goldene Sonnenlicht des Südens flutete ungehemmt in vollen Strömen durch das Fenster. Erst jetzt sah Wolfgang, daß die innere Einrichtung des Hauses eine sehr elegante und behagliche war und daß die Umgebung, in der sich Ellinor befand, ebenso wenig auf einen Mangel hindeutete, als die prachtvollen, blitzenden Brillantringe an ihren schlanken Fingern und die heitere Sorglosigkeit auf ihrem Gesicht. Er sah sich da einer befremdlichen Erscheinung gegenüber, die ihn verwirrt und unbefangen machte, und seine Ueberraschung wuchs bis zu einer Empfindung peinlichsten Unbehagens, als er beim Eintritt in den Saal die üppige Gestalt der Baronin Melanie von Meisenberg gewahrte, die sich's in studiert malerischer Pose auf dem Divan bequem gemacht hatte.

Wolfgang war fast geneigt, an eine grobe Mystifikation zu glauben, denn eine Enthüllung, welche ihm Ellinor in Gegenwart dieser Dame zu machen gedachte, konnte unmöglich von besonderer Bedeutung oder Tragweite sein. Jedenfalls war aber in diesem Augenblick an ein Zurückweichen nicht mehr zu denken. Ellinor drängte ihn mit sanfter Gewalt vorwärts und die Baronin rief ihm in den lockendsten Tönen ihrer hohen Stimme zu: „Mit einem Vorwurf muß ich Sie begrüßen, mein spröder junger Freund! Hatten Sie nicht versprochen, mich zu besuchen? Und ist es die rechte Art, daß man Sie erst holen lassen muß, um Ihnen zu Ihrem Glück zu verhelfen?"

„Zu meinem Glück, Frau Baronin?" fragte Wolfgang, der sich kaum bemühte, seine Stimmung zu verbergen, ironisch. „Vorausgesetzt, daß ich mich nach einem solchen überhaupt noch sehnte, möchte ich doch fürchten, daß Sie mir da etwas zuviel versprechen!"

„Hören Sie die Baronin nur vor allem an!" flüsterte Ellinor dicht an seinem Ohr. „So unangenehm sie Ihnen auch sein mag — ich konnte sie diesmal nicht um das Vergnügen bringen, Ihnen ihre Enthüllung in eigener Person zu machen."

Sie ließ sich auf eines der niedrigen Tabourets nieder und rückte ein anderes für Wolfgang dicht an ihre Seite; dann fuhr sie mit ihrem bestrickendsten Lächeln zu ihm aufsehend, mit lauter Stimme fort:

„Ich habe Sie bitten lassen, Herr Doktor, sich selbst hierher zu bemühen, weil mir das Geheimnis, welches uns ein Zufall entdecken ließ, für eine schriftliche Mitteilung nicht recht geeignet schien. Es ist von so delikater Natur, daß ich beinahe fürchten muß, wegen meiner unbefugten Einmischung in Ihre persönlichen Angelegenheiten von Ihnen gescholten zu werden, aber meine Freundschaft für Sie ist zu aufrichtig und mein Wunsch, Ihnen zu nützen, zu lebhaft, als daß ich es nicht selbst auf diese Gefahr hätte ankommen lassen sollen."

„Sie machen mich aufs äußerste gespannt, Ellinor!"

„Beantworten Sie mir vor allem nur eine Frage! — Sind Sie der Meinung, daß Ihr Vater den Namen Delmar mit Recht getragen habe? Ist Ihnen niemals der Argwohn gekommen, derselbe könnte nur ein angenommener sein?"

„Niemals!" versicherte Wolfgang aus vollster Ueberzeugung. „Und da mein Vater ein ehrlicher Mann war, der nichts zu verbergen hatte, würde ein solcher Argwohn auch unsinnig gewesen sein."

„Nun, wer weiß!" nahm die Baronin mit einem überlegenen Lächeln das Wort. „Es gibt Verhältnisse, die mit einem andern Maßstab gemessen werden, und ein Opfer solcher Verhältnisse ist eben auch Ihr armer Vater gewesen. Der Heldenmut, mit welchem er seinen stolzen Namen und alle Annehmlichkeiten seiner vornehmen Geburt von sich warf, um sie nie wieder aufzunehmen, ist ebenso bewunderungswürdig wie die erstaunliche Selbstbeherrschung, selbst seiner Gattin und seinem Kinde diese vornehme Geburt zu verschweigen!"

Wolfgang machte ein unwilliges Gesicht, und er würde aufgestanden sein, um das Gespräch zu beenden, wenn nicht Ellinor mit sanftem Druck ihre Hand auf seine Schulter gelegt hätte. So nahm er sich zusammen: aber es klang doch wie schlecht verhaltener Aerger aus seiner Stimme, als er fragte: „Und würden Sie vielleicht auch imstande sein, mir den stolzen Namen zu nennen, welchen mein Vater aus schwer begreiflichen Gründen von sich geworfen haben soll?"

„Gewiß, mein Freund; gerade deshalb haben wir Sie hierher rufen lassen. Ihr Vater hieß mit seinem wirklichen Namen Erich Graf von Dossenau!"

Wie von einem Messerstich getroffen, sprang Wolfgang empor. „Welch' ein Wahnsinn!" rief er aus. „Sie wissen nicht, was Sie sagen!"

Frau von Meisenberg war nicht aus der Fassung zu bringen. Sie mußte wohl auf einen ähnlichen Ausbruch der Ueberraschung vorbereitet gewesen sein, denn das behaglich triumphierende Lächeln verschwand nicht von ihrem geschminkten Gesicht.

„So haben Sie also in der Tat keine Ahnung davon gehabt?" fuhr Sie fort. „Ich habe unserer lieben Ellinor nicht glauben wollen, daß es möglich sei! Und wie seltsam, daß sie sich nun in der Gesellschaft Ihres eigenen Oheims befinden, ohne etwas von der Verwandtschaft zu wissen! Es ist wahrhaftig wie in einem Theaterstück."

„In Wahrheit, Frau Baronin — auch für mein Empfinden hat diese angebliche Enthüllung etwas Komödienhaftes, und obwohl ich nicht begreife, was Sie veranlaßt haben kann, der Vicomtesse und mir ein abgeschmacktes Märchen aufzutischen —"

„Geduld, mein Freund, es ist kein Märchen, sondern lautere Wahrheit!" fiel Ellinor schmeichelnd ein, indem sie seine Hand ergriff. „Auch mir erschienen die Mitteilungen der Baronin so unglaublich, daß ich es für notwendig hielt, zunächst einige Erkundigungen einzuziehen. Aber das Ergebnis meiner Erkundigungen hat mich überzeugt, daß sich alles ganz so verhält, wie sie sagt."

„Und wenn ich Ihnen nun sage, daß dieser Erich von Dossenau, der angeblich mein Vater sein soll, vor mehr als dreißig Jahren nächtlicherweile ermordet worden ist, daß sein eigener Bruder — doch wozu verlieren wir noch ein Wort über diese abenteuerliche Behauptung! Ich wiederhole Ihnen: es ist unsinnig, unmöglich, undenkbar!"

Sein Widerspruch klang so entschieden, und er schien so entrüstet über die Zumutung, welche da an seine Leichtgläubigkeit gestellt wurde, daß es die Baronin doch für geraten hielt, zu etwas bestimmteren und ausführlicheren Mitteilungen überzugehen.

„Ihre Zweifel kränken mich," sagte sie, „aber in Anbetracht der ungewöhnlichen Umstände will ich's Ihnen nicht nachtragen. „Ich sagte Ihnen schon, daß ich Ihren armen Vater in guten und schlechten Tagen gekannt habe, und die guten Tage sind es, von denen ich hier zuerst reden muß, wenn Sie mir endlich Glauben schenken sollen. Erich war damals nach seines Vaters Tode Mitbesitzer von Dossenau geworden, und meine eigene unbedeutende Persönlichkeit hätte ohne das Dazwischenkommen fataler Hindernisse alle Anwartschaft darauf gehabt, an seiner Seite als Gemahlin und Gebieterin in das hübsche Herrenhaus einzuziehen. Ich führte damals noch den schlicht bürgerlichen Namen Melanie Ahlfeld und bekleidete die wenig beneidenswerte Stellung einer Gesellschaftsdame bei der ewig kränklichen und gallsüchtigen Gemahlin eines Gutsnachbarn der Dossenaus, eines Freiherrn von Lomnitz."

In wachsender Erregung hatte ihr Wolfgang zugehört; mit totenbleichem Antlitz trat er dicht vor sie hin. „Wie — Sie wären jene Gesellschafterin gewesen, der Erich von Dossenau's Besuche galten?"

„Ah, wie abscheulich!" kreischte die Baronin, ihr Gesicht hinter dem Fächer verbergend. „Wie kann man einer Dame dergleichen sagen! — Höre ich doch zu meiner Freude, daß

Sie viel besser unterrichtet sind, als ich glauben konnte. Also gleichviel, ob mir Herr von Dossenau seine Besuche bei Tag oder bei Nacht zuteil werden ließ — genug, daß er sich um meine Gunst bewarb, und daß er mich zu seiner Gemahlin gemacht haben würde, wenn er nicht eines schönen Tages spurlos verschwunden gewesen wäre. Es hieß, er sei ermordet worden, und wenn ich mich nicht täusche, wurde auch ein Gutsbeamter als verdächtig eingezogen, den man indessen nach einiger Zeit wieder laufen ließ, weil man ihm nichts beweisen konnte. Ich weinte meiner unglücklichen ersten Liebe heiße Tränen nach, aber ich war zu jung, um die Freuden der Welt abzuschwören. Als mir meine Stellung bei der gallsüchtigen Freifrau gar nicht mehr behagen wollte, ging ich in die Welt hinaus, und da die törichten Männer übereinstimmend der Ansicht waren, daß ich schön sei, fehlte es mir niemals an Verehrern und Anbetern, die sich keine Mühe verdrießen ließen, mir die Zeit zu vertreiben."

(Fortsetzung folgt.)

Die Hühner des Verliebten.

Von H. Heyermanns jr.

(Nachdruck verboten.)

Ein junger Kolonialwarenhändler. Möglich auch, daß er Schlachter war; jedenfalls ist zum Verständnis seiner Abenteuer die Kenntnis seiner gesellschaftlichen Stellung nicht absolut erforderlich. Sicher ist, daß er den größten Teil des Tages hinter einem Ladentisch zubrachte. Er war Witwer. Wie sich das mit seiner Jugend reimt, wüßte ich allerdings nicht zu erklären. Ich vermute aber, daß er sich sehr früh verheiratet und bald darauf seine Frau verloren hat. Also: er war ein jugendlicher Kaufmann, Witwer und verliebt. Bis über die Ohren verliebt in eine junge Dame, die fast täglich Einkäufe bei ihm machte und jedesmal kontant bezahlte. Das hatte seine Aufmerksamkeit erweckt. Sie band keine Bären auf, verlangte keinen Aufschub, bat nicht um Kredit, hatte kein Kontobuch: sie bezahlte sofort. Außerdem hatte sie ein reizendes Stumpfnäschen, einen sehr hübschen Mund und ein paar Händchen, die — —

Kurzum, er verliebte sich, verwog sich, verschöpfte sich, ließ sie übermäßig große Stücke Käse probieren. Eines Tages blieb sie fort. Es war etwas geschehen. Vielleicht mit der Butter. Vielleicht mit dem Gewicht. Sie blieb fort. Sie war entweder krank oder sie kaufte bei einem Anderen. Da begann er Erkundigungen einzuziehen. Erst bei den Dienstmädchen in der Nachbarschaft; die kannten sie nicht, sie wohnte noch nicht lange in der Straße. Dann bei dem Dienstmann, der kannte sie wohl, der hatte ihr mal ein Packet fortgetragen, weiter wußte er auch nichts. Eine Woche lang blieb sie fort, dann holte sie ein halbes Pfund Küchensalz und dann — Himmelkreuzdonnerwetter — dann sah man sie wieder nicht.

An einem Sonntag entdeckte er ihren Familiennamen. Sie wohnte am Ende der Straße — ihr Vater war Tierarzt — sehr nette Leute — von guter Herkunft — und Geld obendrein. Sie saß vor dem Fenster in einer blauen Bluse hinter roten Geranien und gelbseidenen Vorhängen. Sie lachte. Sie lächelte. Sie grüßte. Er fühlte die Steine nicht, obschon die Straße sehr schlecht gepflastert war, lief wie im Traum, wartete viele Tage, viele Wochen. Sie blieb fort. Er trauerte. Ansehen konnte man es ihm nicht; sein rotwangiges, leuchtendes Antlitz glänzte bei der Wiegeschale, lustig sprach er mit den Dienstmädchen und mit den Kunden, in bester Stimmung schnitt er Wurst und Schinken auf. Aber er trauerte trotz alledem; er fing Grillen. Er blickte in einem fort auf die Straße hinaus. Vergebens. Sie kam nicht, sie mit dem Stumpfnäschen, dem Mündchen, den Händchen — —

*

Dann bekam er die Eingebung. Er hatte nach 10 Uhr noch ein wenig frische Luft geschöpft. Bei ihr, hinter den gelbseidenen Vorhängen, brannte Licht. Die Schatten der Geranien spielten auf den Gardinen. Ab und zu sah man eine Schattengestalt. An der Tür war ein weißes Schild mit fetten Lettern: A. Barth, Tierarzt.

Plötzlich wußte er's. Er gab's nicht auf; Verliebte sind schlau. Die wissen sich immer zu helfen. Er lächelte. Gleich am nächsten Tage setzte er die Sache ins Werk. Ließ den Lehrling allein im Laden, ging auf den Markt, kaufte zwei lebende Hühner. Vorsichtig trug er sie an den Flügeln, als er eine Stunde später nach Hause kam. Der Lehrling lachte. Entweder wollte der Prinzipal sich Hühner halten, oder der Prinzipal war betrunken. Er neigte mehr zu der letzteren Ansicht, denn einen Hof hinter dem Hause gab es nicht und und — wahrhaftig, er steckte sie in den Keller in eine alte Seifenkiste. „Wollen Sie sich eine Hühnerzucht anlegen, Herr Prinzipal?" „Ach, geh' zum Teufel, und steck' deine Nase nicht in alles."

Der jugendliche Chef fütterte die Hühner an diesem Tage dreimal. Er sprach fast garnicht, war entsetzlich zerstreut. Am nächsten Morgen war er ganz komisch. Der kleine Lehrling belauerte ihn verwundert, verblüfft. Um 2 Uhr warf sich der Chef in sonntäglichen Wichs, zog sich seinen Kammgarnrock, seinen Stehkragen, seine rotgetupfte Kravatte, seine Stiefel an; der Chef kämmte und bürstete sich das Haar spiegelglatt — der Chef hatte sich extra rasieren lassen (sonst nur einmal in der Woche) — dann tauchte er in den Keller, dann hörte man die Hühner schreien und gackern, dann sah man ihn auf die Straße gehen, in jeder Hand ein noch immer angstvoll gackerndes Huhn. Der Chef war verrückt — oder der Chef war verliebt. So klug war der kleine Lehrling auch noch. Bei Nummer 198 klopfte das Herz des jugendlichen Verliebten zum Zerspringen. Er befand sich in einer außerordentlich schwierigen Lage. Wie sollte er klingeln? Wie sie begrüßen? Mutig nahm er die beiden Hühner in eine Hand — was sein Unglück werden sollte — zog die Glocke. Sie öffnete selbst.

„Ist der Herr Doktor zu Hause?" fragte er zögernd, mit einem nichtssagenden Lächeln. „Wollen Sie den Doktor sprechen?" sagte sie freundlich. „Jawohl, zu dienen." Dann müssen Sie sich ein Viertelstündchen gedulden." „O gewiß, selbstverständlich, mit Vergnügen," sagte er, die Hühner in der einen, den Hut in der andern Hand.

Sie führte ihn ins Zimmer und schloß die Tür. Nervös, verlegen saß er da, mit den Hühnern auf dem Schoß und hörte, wie sie über den Flur ging. Was für ein Engel! Was für Augen! Auf dem Kaminsims stand ihr Porträt. Vorsichtig, auf den Zehen, ging er dahin, die Hühner mit seiner ganzen Kraft festhaltend, und sah sich das Bild mit komischer Verliebtheit an. Dann schnüffelte er weiter. Es war ein hübsch eingerichtetes Zimmer. Man konnte sehen, daß es ihnen sehr gut ging. Auf dem Kaminsims eine prachtvolle Garnitur aus Delfter Porzellan, am Fenster ein Tischchen mit kostbaren japanischen Vasen — mitten an der Wand ein großes Büffet mit Väschen, Nippfiguren, Karaffen, alles Delfter. „Eine nette Liebhaberei, und teuer, na, und ob, was da stand, das ist ein gutes Stück Geld wert."

Während unser jugendlicher Kaufmann sich wieder hinsetzte, begann er zu überlegen, was er dem Vater sagen sollte. Der Plan war klar und vortrefflich. Zu einem Tierarzt kommt man natürlich mit Tieren. Es würde also alles nach Wunsch gehen, wenn er ihn wegen der Hühner konsultierte. Das eine war erkältet, das andere legte nicht mehr. Und wenn er dann wöchentlich ein paar Mal mit den Patienten herkam, so hatte er eine prächtige Gelegenheit, um mit dem Vater und mit der Tochter bekannt zu werden. Sie war ein reizendes Wesen! Noch einmal stand er auf, bewunderte das Bild, das Stumpfnäschen, das Mündchen und — stieß plötzlich einen derben Fluch aus. Hatte die Liebe seine Finger entkräftet, oder hatten die Hühner sich gewaltsam losgerissen? Er wußte es nicht, aber sicher war er, daß sie frei und ungehindert über den Boden flatterten und daß das eine zufrieden und wohlgefällig hinter dem Ofenschirm gackerte.

Wie ein Rasender bückte sich unser jugendlicher Freund, aber mit Hühnern ist keineswegs zu spaßen. Die beiden Flüchtlinge schienen ihre Freiheit nach Kräften verteidigen zu wollen. Das rote Huhn schoß unter das Sofa, das schwarze flog mit wütendem Geschrei über den Tisch, an der auf dem Büffet stehenden Lampe vorbei. Eine sehr hübsche Delfter Vase fiel zu Boden — knack! — in Scherben. Es gab eine kurze, aber wilde Jagd. Der rote Ausreißer kam unter dem Sofa hervor, schmiß die japanischen Vasen vom Tischchen am Fenster, stürzte sich kreischend auf den Kaminsims, warf eine Vase herunter — während das schwarze über den Boden rennend, ab und zu mit einem Ruck fliegend oder springend, eine furchtbare Verwüstung auf dem Büffet anrichtete.

In einem einzigen Augenblick war der Boden mit Scherben übersät, lag der jugendliche Verliebte in einer Ecke, wo er auf Tod und Leben mit dem Roten kämpfte, den er endlich gefaßt hatte und — da öffnete sich die Tür — — Der Vater und sie! „Alles übrige ist selbstverständlich. Unser

Held brachte seine Entschuldigungen vor, bot Schadenersatz an — der Tierarzt wies ihm entrüstet die Tür. Aber das ärgste kam noch. Draußen hörte er, wie der Doktor wütend ausrief: „— — Ich könnte wahrhaftig meinen, ich hätt' 'ne Gans geheiratet. Hättest du den Kerl nicht draußen warten lassen können?! — —



Keine reichlichen Abendmahlzeiten.

Der gesunde Mensch verspürt keine Beschwerden bei der Verdauung der dem Magen zugeführten Speisen. Doch kennt jeder die oft recht quälenden Erscheinungen, die sich nach einer Ueberladung des Magens oder nach dem Genuß reizender Speisen geltend machen. Das führt zu Unannehmlichkeiten, die mitunter einen recht hohen Grad erreichen können. Die örtlichen Folgen bestehen in Magendruck, Schmerzen in der Herzgegend, Herzklopfen und Atemnot. Besonders aber stellen sich nach starken Abendmahlzeiten nächtliche Träume ein, die oft von Alpdrücken begleitet sind. Berühmt ist dieser Zusammenhang geworden durch die Aeußerung von Franz Moor: „Träume kommen aus dem Bauch." Der Inhalt der Träume ist je nach dem Alter und der Beschäftigung der Schlafenden verschieden. Wie sie entstehen, ist noch nicht erwiesen. Man hält es für möglich, daß der Speisebrei, sobald er flüssig und emulsionsfähig ist, sofort nach seinem Eintritt in den Dünndarm resorbiert wird und durch einen Uebergang in das Blut und die Gewebe, u. a. auch in das Gehirn, Reizerscheinungen erzeugt. Personen, die öfters von solchen Störungen belästigt werden, sollten deshalb die Abendmahlzeit 3 bis 4 Stunden vor dem Schlafengehen einnehmen. Auch sollten sie nicht zu viel Speisen und Getränke zu sich nehmen, damit der Magen nicht vollständig angefüllt ist. Schließlich müssen schwerverdauliche, fette und stark gewürzte Speisen vermieden werden.



Gesangszweikämpfe in Grönland.

Viele Nordpolfahrer erzählen in ergötzlicher Weise von dem großen Nationalfest der Grönländer, welches sie bei Wiederkehr der Sonne nach der langen Winternacht mit Tänzen und Freudenliedern feiern, nicht minder von der wunderlichen Sitte der öffentlichen Gesangsduelle, die bestimmt sind, bei großen Beleidigungen dem Gekränkten womöglich die Gelegenheit zu glänzender Revanche zu verschaffen, sofern er es versteht, die Schwächen und Fehler des brüsken Beleidigers scharf zu beleuchten und lächerlich zu machen. Der Herausforderer beginnt vor einer eigens dazu eingeladenen Versammlung ein Spottlied auf den Gegner; ihm sekundieren seine Freunde, die, was er etwa noch vergessen, gewandt vorbringen und ausbeuten. Dem Herausgeforderten ist Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit unentbehrlich, will er die lange vorbereiteten Angriffe seiner Feinde geschickt abwehren. Gelingt ihm dies nach dem Urteil des Auditoriums nicht, so wird der Sieg dem Herausforderer zugesprochen und mit ihm das Recht, sich das beste vom Eigentum des Besiegten anzueignen. Selbstverständlich fehlt es auch nicht an Fällen, in denen der Angriff matt und ohne Witz — dann müssen sowohl der Kläger als auch seine Genossen mit Schimpf und Schande abziehen.

Seit wann ißt man Kaviar?

Kaviar war vor dem Beginn des 18. Jahrhunderts in Deutschland unbekannt, da keines der älteren, äußerst ausführlichen Kochbücher von ihm Notiz nimmt. Das „Leipziger ökonomische Lexikon" vom Jahre 1731 gedenkt seiner wohl zuerst mit folgenden Worten: „Kaviar heißt eigentlich der eingesalzene Rogen von einem Stör, welcher in Moskau zubereitet und von dort aus in großer Menge verführt wird. Er ist von schwarz-grüner Farbe und hat einen ganz tranigen Geschmack, dessenungeachtet soll er in Italien eine Delikatesse machen. Er wird trocken, wie auch flüssig in Fäßchen dahingebracht. Die Zurichtung besteht in Baumöl und Essig samt ein wenig kleinen darin geschnittenen Zwiebeln und darunter gelegter gerösteter Semmel. Man hat nach dieser Art den Hecht- und Karpfenrogen, der von angenehmer Farbe und Geschmack und von den Italienern zum Unterschied des vorigen, so vaviora negro heißt, caviaro rosso oder rubro genannt wird, zubereitet und eingesalzen. Es ist aber keine Art von allen beiden bei uns in Oberdeutschland in große Konsideration gekommen." Zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurden schon große Massen des seitdem so beliebt gewordenen Kaviars von Südrußland aus in die Donaugegenden versendet.

Sprüche der Weisheit

Was du tun willst,
Mußt du nicht vorher verkünden.
Hast du's getan,
Werden's die Leute schon finden.
Dankt man dir's nicht,
Mußt du's ruhig ertragen.
Nicht wer es getan,
Nur was getan ist, muß man fragen.

*

Es vielen recht zu machen — schwere Kunst.
Es allen recht zu machen — blauer Dunst.

*

Es wird besser kein schlechtes Gedicht
Durch eine schöne Abschrift
Und häßliches Tun der Menschen nicht
Durch eine schöne Grabschrift.

Haus- und Zimmergarten

Apfelsinenzucht im Topfe. Kleine Kronenbäumchen von Orangen, die mit ihrer dunkelgrünen Belaubung und den gelben Früchten hübsch aussehen, kann man leicht ziehen. Apfelsinenkerne, sofern sie voll und gesund sind, keimen leicht und entwickeln schon in einem Jahre Stämmchen, auf die man echte Orangen veredeln kann. Die Reiser zur Veredlung kann man in den meisten Gärtnereien bekommen. Die Veredlung selbst ist sehr einfach und wenn nur einigermaßen sauber ausgeführt, auch erfolgreich. Die Zeit zur Veredlung ist der Sommer. Man kerbt an zwei gegenüberliegenden Seiten den Wildstamm ein und steckt in diese Kerben je ein zugeschnittenes, entblättertes Reis so, daß zum wenigsten auf einer Seite sich die Rinde der Unterlage mit der des Reises deckt. Darauf umwickelt man die Veredlungsstellen mit einem Woll- oder Bastfaden und umhüllt zum Schutze gegen das Austrocknen Reis und Veredlungsstelle mit Moos. Die Krone des Wildlings ist zu stutzen. Die ganze Pflanze setzt man nun in einen Kasten, den man mit einer Glasscheibe bedeckt und in ein sonniges Fenster stellt. Nach 15 bis 25 Tagen ist die Veredlung angewachsen.

Humor des Auslandes

Der besänftigte Ehemann. Mr. Smith: „War dein Mann nicht sehr böse, als du ihm die Rechnung deiner Schneiderin zeigtest?" Mrs. Busty: „Ja, entsetzlich!" Mrs. Smith: „Wie hast du ihn denn beruhigt?" Mrs. Busty: „Ich zeigte ihm die Rechnung der Putzmacherin, und da war er einfach sprachlos."

Ein Kassierer gesucht. Fabrikant Thomson: „Ich suche einen neuen Kassierer." Bankier Tyddel: „Und ich meinen alten."

Unter Freundinnen. Ellen und Marid saßen in der Loge und aßen Schokolade in den Zwischenakten. „Mary sagt, daß ich mich schminke," bemerkte die erste Schöne. „O, die Nichtswürdige!" „Ach, was geht dich Mary an," sagte die andere, „laß sie doch sagen, was sie will. Wenn sie deinen Teint hätte, würde sie sich ebenfalls schminken."

Auflösung des Rätsels aus voriger Num
Sand — Körner, Sandkörner.